Erscheint täglich.

Preis: durch die Boten M. 2, durch die Post M. 2,20 per Quartal, monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen: Petitzeile oder Raum 15 Pfg. Minimum 2 Zeilen. Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

# Düsseldorfer Volksblatt.

Mit der illustrierten Beilage „Düsseldorfer Sonntagsblatt".

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen: Friedrichsplatz 6, Friedrichstr. 42, Hafenstr. 11, Kölnerstr. 299, Neußerstr. 50, Oststr. 76, Schadowstr. 85, Schützenstr. 1.

Agenturen: Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 178. Freitag, 6. Juli 1894 (Isaias). 28. Jahrg.

## Die verbündeten Regierungen und die Jesuiten.

Wenn die Stellungnahme der einzelnen Regierungen zu dem Jesuitengesetz in der Presse erörtert wird, so findet man es vielfach als selbstverständlich bezeichnet, daß die Staaten mit geringer katholischer Bevölkerung, namentlich die zahlreichen Kleinstaaten, ihre Stimme gegen den Reichstagsbeschluß, also für die Aufrechterhaltung des katholikenfeindlichen Ausnahmegesetzes, abgeben würden. Wir können das gar nicht selbstverständlich finden, sondern müssen es für ein Unrecht gegen die deutschen Katholiken erachten, wenn protestantische Minister in einem ganz oder fast ganz protestantischen Lande den Ausschlag geben wollen zur Beibehaltung eines Ausnahmegesetzes, das ihre Interessensphäre gar nicht berührt, und die Interessen der Katholiken in anderen Bundesstaaten schwer schädigt. In Schwarzburg-Rudolstadt oder Mecklenburg-Strelitz, wo es bloß 46 bez. 67 Katholiken auf 10 000 Einwohner giebt, werden die Jesuiten keine Niederlassung errichten, ebenso wenig wie in der Sandwüste der Sahara. Aber wenn die Katholiken im Süden oder Westen Jesuiten oder „verwandte" Ordenskräfte unter sich haben möchten, mit welchem Recht wollen die Staatsmänner von Schwarzburg-Rudolstadt oder Mecklenburg-Strelitz ihnen das verwehren? Was für ein Geschrei über Intoleranz und Gegenreformation würde sich erheben, wenn katholische Minister eines vorwiegend katholischen Staates für Zwangsmaßregeln gegen protestantische Veranstaltungen der inneren Mission stimmen wollten. An so etwas darf man nicht einmal von weitem denken. Aber daß wir Katholiken unter den Vorurteilen und Gehässigkeiten in der protestantischen Bevölkerung leiden müssen, hält man für „selbstverständlich".

Jeder Bundesstaat behält nach Aufhebung des Jesuitengesetzes die freie Selbstbestimmung auf kirchenpolitischem Gebiete, besonders in Sachen der Ordensniederlassungen. Sehr viele, ja die meisten und bedeutendsten Staaten haben schon Landesgesetze, welche die Orden von dem Belieben der Regierung abhängig machen oder gar teilweise direkt ausschließen. Sollte in irgend einem thüringischen Großstaate noch kein Schutzwall gegen die gar nicht einwanderungslustigen Jesuiten bestehen, so kann man ihn, falls man zu viel Angst und genügend Kulturkampflust hat, ja noch rechtzeitig errichten. Die Aufhebung des Jesuitengesetzes würde nichts weiter bedeuten, als daß jeder Staat nach seiner Façon sich mit den Ordensleuten abfinden mag. Diese Rückkehr von einer Ueberspannung der Reichskompetenz zu der kirchenpolitischen Autonomie der Einzelstaaten ist ein so harmloser, gewissermaßen „selbstverständlicher" Schritt, daß man das Widerstreben der erleuchteten einzelstaatlichen Würdenträger im Bundesrat aus inneren Gründen nicht recht erklären kann.

Die Herren Minister würden auch gewiß sehr schnell bereit sein, das anstößige und entbehrliche Ausnahmegesetz des Reiches fallen zu lassen — wenn sie nicht besorgt wären vor den Hetzaposteln des „Evangelischen Bundes" und deren blindwütiger Gesellschaft. Wir sind wenigstens höflich genug, anzunehmen, daß nicht die kindische Angst vor der Handvoll Jesuiten sie zum Nein bewegt, sondern vielmehr die Angst vor den Jesuitenfressern, die leider viel zahlreicher und viel lästiger sind, als die Jesuiten und die „Verwandten" zusammengenommen.

Wir prahlen gern mit der „Stärke" der deutschen Regierungen im Gegensatz zu Frankreich, wo die angeblich Regierenden von den thörichten Volkslaunen sich so oft regieren lassen müssen. Aber auch bei uns wird vielfach mit Wasser gekocht. Graf Caprivi z. B. brauchte nur halb so gescheidt zu sein, wie er ist, und er würde doch schon das ganze Jesuitengesetz für einen traurigen Rest einer traurigen Verirrung halten. Wenn er trotzdem während der Schulgesetz-Debatte die Erklärung abgab, Preußen werde gegen die Aufhebung dieses Gesetzes stimmen, so lag sein Gedankengang handgreiflich klar: Wir müssen den Unsinn noch fortbestehen lassen, damit uns nicht eine gefährliche Hetze unter den befangenen Protestanten auf den Hals kommt! Wie die Vorsicht der Großen, so die Aengstlichkeit der Kleinen.

Die Stimmung der Katholiken wird freilich nicht verbessert durch die Wahrnehmung, daß unser gutes Recht der Wühlerei und den Vorurteilen in den protestantischen Bevölkerungsteilen andauernd zum Opfer gebracht wird.

Die „Eingeweihten" deuten jetzt an, man arbeite auf „Einstimmigkeit" im Bundesrat hin. Wenn man die Redemptoristen von der Reichsacht befreit, um die bayerischen Stimmen für die Aufrechterhaltung des Restes zu gewinnen, so mag ja eine Abschlagszahlung wohl besser sein, als gar nichts. Aber man wird doch hoffentlich nicht glauben, daß wir uns durch die „Einstimmigkeit" in der Aufrechterhaltung des Restes in unserem Bestreben nach voller Beseitigung des unerträglichen Ausnahmegesetzes stören ließen. Wir werden nach wie vor alle Kraft daran setzen, um dem Gewicht des evangelischen Bundes ein überwiegendes Gegengewicht zu schaffen in dem wiederholt bekundeten ernsten Willen aller Katholiken und aller unbefangenen Rechts- und Freiheitsfreunde in Deutschland. Dieser Druck wird schließlich die Angst vor der Aufrührung protestantischer Vorurteile und Leidenschaften überwinden.

## Deutsches Reich.

≅ **Berlin**, 5. Juli. Von der Nordlandsreise des Kaiserpaares liegen die letzten Nachrichten aus Stavanger vor, wo die „Hohenzollern" Anker warf und den Majestäten ein glänzender und freudiger Empfang bereitet wurde. Am Mittwoch Vormittag sollte die Weiterreise erfolgen, wegen des ungünstigen Wetters wurde dieselbe jedoch bis nachmittags 4 Uhr aufgeschoben. In der Zwischenzeit unternahm der Kaiser von Stavanger aus einen, namentlich bezüglich der großartigen Bergformationen lohnenden Ausflug nach Lysefjord. Die Kaiserin wird, wie bereits berichtet, von Drontheim aus die Rückreise antreten und mit der Bahn sich nach Christiania begeben, um sich dort an Bord der Kreuzerfregatte „Stein" nach Kiel einzuschiffen. — Die Schwester des Kaisers, die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, ist am Dienstag Abend auf der Fahrt von Eisenach nach Liebenstein, wobei sie selbst kutschierte, infolge Scheuens der Pferde aus dem Wagen geschleudert worden, glücklicherweise ohne erheblichen Schaden zu nehmen. Die Erbprinzessin ist dann nach Eisenach zur Erholung zurückgekehrt.

* Der Kultusminister Dr. Bosse ist an einem akuten Anfall von Gallensteinkolik, welcher sich am Freitag plötzlich einstellte, erkrankt. Seit Mittwoch ist jedoch eine Wendung zum Besseren eingetreten und die vollständige Genesung wird sich hoffentlich so rasch vollziehen, daß der Kultusminister an den Universitätsjubiläen in Königsberg (26. Juli) und in Halle (2. August) teilnehmen kann. Alsdann beabsichtigt der Kultusminister eine Badekur in Carlsbad zu gebrauchen.

* Der Reichstagsabgeordnete für Metz, Dr. Haas, soll die Absicht kundgegeben haben, sein Mandat niederzulegen. Das wäre sehr erwünscht; denn ein Reichstagsabgeordneter, der einen Sohn auf einer französischen Militärschule hat, ist denn doch eine sehr unerfreuliche Erscheinung.

* Der vom Reichstage genehmigte Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes wird wahrscheinlich in der nächsten Plenarsitzung des Bundesrats am Samstag zur Verhandlung kommen, nachdem der Justizausschuß des Bundesrats am Mittwoch darüber beraten hat. Welchen Beschluß der Justizausschuß gefaßt hat und dem Plenum des Bundesrats unterbreiten wird, ist nicht bekannt. Nach einer offiziösen Meldung ist die Vermutung der „Nat.-Lib. Korr.", daß Preußens Haltung zu dem Jesuitenantrage zweifelhaft sei, grundlos; fraglich sei nur, ob es gelingt, einen einstimmigen Beschluß herbeizuführen. Das soll mit andern Worten wohl heißen, es sei fraglich, ob mit Preußen alle andern Bundesstaaten, namentlich Bayern, gegen den Jesuitenantrag stimmen würden, da an eine einstimmige Annahme desselben nicht zu denken ist. Die „Voss. Ztg." vermutet, der Offiziosus des „Hamb. Korr." habe damit andeuten wollen: wenn der Bundesrat den Antrag Bayerns auf Wiederzulassung der Redemptoristen annehme, so werde auch die bayerische Regierung gegen den Jesuitenantrag stimmen und der Bundesrat ihn einstimmig ablehnen, verwerfe dagegen der Bundesrat den bayerischen Antrag, so würden die bayerischen Bundesratsbevollmächtigten den Centrumsantrag auf Wiederzulassung der Jesuiten unterstützen, weil mit der Wiederzulassung der Jesuiten auch die der Redemptoristen verknüpft wäre. Nun, wenn die Nachricht zutreffend ist, daß der Bundesrat am Samstag dieser Woche die Entscheidung fällt, so ist besser, die Entscheidung abzuwarten, als sich in müßigen Vermutungen zu ergehen.

* Ein vollständiger Entwurf einer Militärgerichtsordnung soll einer offiziösen Mitteilung im preußischen Kriegsministerium bereits ausgearbeitet sein. „Von dem Schicksal, das dieser Entwurf in den weiteren Stadien der Behandlung haben wird — so wird hinzugefügt — hängt es ab — ob und wann die Sache an die gesetzgebenden Körperschaften des Reiches gelangt." Das heißt nichts anderes, als daß die ganze Reform des Militärstrafverfahrens nach wie vor im Ungewissen schwebt. Wie viele „Entwürfe" sind im Verlaufe der letzten 20 Jahre nicht schon von den einzelnen Kriegsministern ausgearbeitet oder in Angriff genommen worden! Diesmal war General v. Leszcynski mit dem Vorsitz in der Kommission für die Aenderung des Militärstrafverfahrens betraut und er wurde — verabschiedet. Der „Hamb. Korr." bestreitet zwar, daß die Entlassung gerade deswegen erfolgt sei, weil der General für das bayerische System eingetreten sei und deshalb mit der „maßgebenden Stelle" in Widerspruch gekommen sei, aber man liest aus diesem Dementi deutlich genug heraus, daß derselbe für eine durchgreifende Reform des Militärstrafverfahrens war, damit aber an der „maßgebenden Stelle" den stärksten Widerstand fand.

** Wie der „Reichsanzeiger" mitteilt hat der Kaiser den Fürsten Stolberg-Wernigerode von seinem Amte als Oberstkämmerer, welches er seit 1883 geführt hat, entbunden und zu seinem Nachfolger im Oberst-Kämmerer-Amte den 1848 zu Oehringen in Württemberg geborenen ältesten Sohn des Herzogs v. Ujest den Erbprinzen Christian Kraft zu Hohenlohe-Oehringen ernannt. Derselbe studierte in Bonn 1868 Cameralia und machte als Offizier des 3. Garde-Ulanen-Regimentes den Feldzug von 1870 mit. Im Jahre 1880 kandidierte er für den schlesischen Wahlkreis Rosenberg-Kreutzburg, welcher ihn durch ein Kompromiß mit der Centrumspartei in den Reichstag schickte, wo er sich der deutsch-konservativen Fraktion anschloß. Bezüglich seines Verhaltens den verschiedenen Gesetzentwürfen gegenüber wollen wir hervorheben, daß er den österreichischen wie den rumänischen Handelsvertrag ablehnte, dagegen für den russischen stimmte, weil die Industrie seines von ihm vertretenen Kreises von diesem Vorteil erwartete. Man kann ihn also zu den „Agrariern" rechnen. Bei Beratung des Antrages Hompesch betr. Zulassung des Jesuiten-Ordens am 3. Dezember 1893, stimmte er mit 12 Fraktionskollegen dafür. (Sein Vater gehörte früher im Reichstage der Reichspartei an, welche eifrig für die Kulturkampfgesetze eintrat). Der bis jetzt unvermählte Erbprinz, welcher im verhältnismäßig jungen Alter den höchsten Hofposten einnimmt, der ihn mit den Feldmarschällen und dem Ministerpräsidenten im Range gleichstellt, wird nach dem Tode seines Vaters von der Standesherrschaft Oehringen in Württemberg und von dem Herzogtum Ujest in Schlesien Besitz nehmen, wodurch er als einer der größten Magnaten den erblichen Sitz des preußischen Herrenhauses sowohl, als auch der Kammer der württembergischen Standesherren angehören wird. Es wird vielleicht noch von Interesse sein, zu erfahren, daß 2 von den höchsten preußischen Hofchargen an Katholiken vergeben sind, nämlich das Amt als Oberst-Schenk verwaltet Fürst Hatzfeldt-Trachenberg und dasjenige als Oberst-Truchseß Fürst Radolin, Botschafter in Konstantinopel. Die Stelle als Oberstmarschall ist seit dem Tode des Fürsten Salm-Dyck im Jahre 1888 nicht mehr besetzt worden. Fürst Pleß, der evangelisch ist, hat die Stelle eines Oberstjägermeisters inne.

* Ueber eine „Rücksichtslosigkeit russischer Offiziere" hat die „Kreuzztg." ein ungeheures Lamento gemacht. Diese Rücksichtslosigkeit soll darin bestanden haben, daß sechs russische Offiziere in Uniform auf dem Bahnhofe Jarotschin einen preußischen Major, einen General und drei Infanterieoffiziere nicht gegrüßt haben. Das ist ja geradezu entsetzlich, zumal diese russischen „Kerls" nicht einmal sofort mit Arrest bestraft werden konnten. Die Sache klärt sich zwar einfach dahin auf, daß bei den russischen Offizieren das „Grüßen" nicht eine Haupt- und Staatsaktion bildet, wie bei uns, in der russischen Armee ist ein gegenseitiges Grüßen der Offiziere nicht durchgängig Sitte, es stehen z. B. die Offiziere der Garde und die vielen Linienregimenter nicht miteinander auf „Grußfuß". Das sollte auch die „Kreuzztg." wissen, die früher ebenso russenfürchtig war, wie sie jetzt verbissen russenfeindlich ist. Sie suchte denn auch sogleich diesen Vorfall auf einen Uebermut der Russen zurückzuführen, und diesen Uebermut wieder mit dem deutsch-russischen Handelsvertrage in Verbindung zu bringen. Der Verfasser des Artikels in der „Kreuzztg." ist aber milde genug, den unterlassenen Gruß nicht als eine causa belli anzusehen, die nur mit einer Kriegserklärung gegen Rußland beantwortet werden könnte, er will sich vielmehr damit bescheiden, den russischen Offizieren das Betreten preußischen Bodens bis zur nächsten Mobilmachung verboten wird, und schließlich bricht er in den Seufzer aus: „Der Himmel ist hoch, und Bismarck ist weit." Man sieht, worauf die „Kreuzztg." hinauswill. Dies hat wohl auch Anlaß gegeben zu der offiziösen Antwort in der „Nordd. Allg. Ztg." worin der „Kreuzztg." klar gemacht wird, daß das Vorkommnis auf dem Bahnhofe Jarotschin, wenn es ungefärbt geschildert wäre, erst dann ernstere Aufmerksamkeit verdiene, wenn sich Beobachtungen der geschilderten Art häufen sollten und so eine Berechtigung entsteht, wirklich von symptomatischen Erscheinungen zu sprechen. Der Verfasser des Kreuzzeitungs-Artikels sollte aber ein Gefühl dafür haben, daß das preußische Offizierkorps seine Würde selbst zu wahren wisse. Dieser Hieb wird sitzen.

---

## Die Tochter des Sozialisten.

81 Detektivroman von L. Lynch.

### 59. Kapitel.

### In Chicago.

Als Roger Drexel in Chicago anlangte, war der Abend bereits hereingebrochen und in den Straßen der Stadt, welche im Laternenlicht glänzten, wogte eine bunte geschäftige Menge auf und ab. Daß Hosmer und Savorin einen früheren Zug benützt haben müßten, hatte er gleich auf dem Bahnhof in Newyork eingesehen, aber wie groß ihr Vorsprung war und ob das Unheil, welches er verhüten wollte, schon im Werke sei, darüber blieb er in Ungewißheit. Noch eins hatte ihm auf der langen Fahrt nach dem Westen schwere Sorge bereitet: der Gedanke an Madeline, die er ohne Nachricht gelassen und die nun sicherlich mit Doktor Vaughans Hülfe nach seinem Aufenthalt forschen würde. Das war kein leichtes Unternehmen, aber er traute auf Madelines Scharfsinn. Ueber Fernand Makofski konnte ihr die Fürstin Aufschluß geben; in der B-straße würde es ihr leicht gelingen, La Croix's neue Wohnung zu ermitteln, wo sie dann Fanny fand, welche ihr beistehen konnte, Moina vor jedem Uebel zu schützen, bis er selbst zurückkehrte. Das mußte so schnell wie möglich geschehen und dann würde er die Entscheidung auch um keinen Augenblick mehr verschieben.

Jetzt aber galt es zuerst den Zweck zu erreichen, um dessentwillen er hier ist. Möchte es nur nicht bereits zu spät sein. Nachdem er den Reiseanzug mit einer gewöhnlichen Arbeiterkleidung vertauscht hat, eilt er raschen Schrittes die Randolphstraße hinunter und über die Brücke, dorthin scheint die ganze Volksmenge zu fluten, alles drängt sich, wie auf Verabredung, nach einer Richtung hin. Forschend schaut Drexel in jedes Gesicht, das an ihm vorübereilt, aber von Hosmer und Savorin entdeckt er keine Spur. Um sie rascher aufzufinden, hat er mit Hülfe des Telegraphen schon unterwegs Maßregeln getroffen und den „Heumarkt" für eine Zusammenkunft bestimmt, bei welcher er die erwünschte Nachricht zu erhalten hofft. Er betritt den großen, länglichen Markt, eine Erweiterung der Straße, welche vom Fluß herkommt und die jenseits des Platzes wieder schmal und enge wird. Es sind keine Luxuswaren, die man dort feilbietet, Einkauf und Verkauf drehen sich nur um die täglichen Lebensbedürfnisse und für feine Geruchsnerven ist der Ort nicht geschaffen; doch entspricht er Drexels Zwecken. Etwas abseits von dem wogenden Gedränge steht er still und blickt sich rings um. Nach wenigen Minuten tritt ein Mann an ihn heran, dem rasch ein zweiter folgt. Sie erstatten Drexel Bericht.

„Und Sie glauben, die beiden Fremden sind die Leute, welche ich suche?" fragte er.

„Wir hoffen es," erwidert der erste Geheimpolizist ehrerbietig. „Sie sind jetzt bei Schenk, einem der wildesten Anarchisten und wollen im Wagen hierherkommen; es wird am besten sein, wenn ich auf meinen Posten zurückgehe, um sie im Auge zu behalten. Drexel nickte und der Mann entfernte sich.

„In dem Haus, wo die bunten Lichter brennen, wird eine Versammlung stattfinden," bemerkte der zweite Polizist, ich will zu erfahren suchen, welche Männer als Redner auftreten werden."

„Befürchtet die Polizei denn, daß es zu Unruhen kommen könnte?"

„Höchst wahrscheinlich. Die Stimmführer hier sind sehr schlimme Gesellen, sie wühlen im Geheimen und ihre Reden sind voll Blut und Aufruhr. Es gehen allerlei Gerüchte um, auch an Drohungen fehlt es nicht, doch läuft vielleicht alles nur auf windige Prahlerei hinaus. Jedenfalls hat man heute eine ungewöhnlich große Zahl Polizisten hier in der Nähe verteilt; es wäre ein gefährlicher Platz für einen Straßenkampf, die Beleuchtung ist schlecht und der Raum beschränkt."

Drexel erwiderte nichts, er sah immer größere Volksmassen sich herzudrängen und dachte mit Schaudern an den mörderischen Inhalt der Packete, welche seine beiden, arglosen Freunde den Führern der Partei zu überbringen hatten.

„Dort drüben," sagte der Polizist nach einer Weile, „scheint sich die Menge zusammenzurotten; ein rechtes Lumpengesindel, zum größten Teil der Auswurf fremder Länder, dem Amerika Gastfreundschaft gewährt. Daß dieses Volk behauptet, das Interesse des unterdrückten Arbeiters zu vertreten, ist der reinste Hohn."

Jetzt trat der erste Polizist wieder zu ihm heran; er winkte und Drexel drängte sich mit seinen zwei Gefährten, so gut es ging, hinter der Menge vorbei, nach dem Ende des Platzes hin, wo die Straße enger wurde.

„Hier sind sie hergekommen," sagte der Polizist, „sobald der Wagen um die Ecke bog, wurde er von etwa einem Dutzend Männer umringt, die ihn schon erwartet zu haben schienen. Dort hält er noch, glaube ich; wir müssen nur suchen, soviel wie möglich in die Nähe zu gelangen, damit Sie die Fremden zu Gesicht bekommen."

„Weiß ich nur erst, daß sie es sind," sagte Drexel, „so wird sich alles übrige finden."

Mühsam vorwärts drängend und stoßend, gewannen sie glücklich so viel Raum, daß sie sich umblicken konnten. Nicht weit von einer Gaslaterne hielt ein offener Wagen, welchen die Volksmenge umringte und in dem vier Männer saßen. Daß es unmöglich sein würde, nahe genug heranzukommen und sich verständlich zu machen, erkannte Drexel auf den ersten Blick. Er mußte sich damit begnügen, in einiger Entfernung langsam an dem Wagen vorüberzugehen, doch erreichte er seinen Zweck.

Er trat nun mit den beiden Polizisten abseits in den Schatten der Häuser und eröffnete ihnen, daß sich die beiden jungen Männer, welche er suche, in der That dort im Wagen befänden; darauf schilderte er ihre gefährliche Sendung, über die man sie absichtlich im Dunkel gelassen. Man wünsche nämlich ihren Untergang und erwarte, daß sie bei dem Unternehmen ihr Leben einbüßen würden. Er aber hoffe, es werde ihm gelingen, sie zu retten und mit Hülfe der Polizei womöglich den Ausbruch der Dynamitverschwörung überhaupt zu verhindern.

„Allem Anschein nach umgeben die Leute den Wagen, um ihn zu bewachen," bemerkte der erste Polizist; „vielleicht fürchten die Anarchisten, die beiden Fremden möchten entkommen."

„Sollten es nicht vielmehr die zwei kleinen Koffer sein, die zwischen ihnen stehen, welchen diese Aufmerksamkeit und Bewachung gilt?" meinte sein Kamerad.

„Wenn wir uns nun jener Koffer bemächtigen könnten," sagte Drexel, „dann möchte sich das Volk zusammenrotten, so viel es wollte."

Wieder berieten sie mit einander; es galt den Versuch, sich bis zu dem Wagen hindurchzuarbeiten. „Sind Sie erst in die Nähe meiner Freunde gelangt, so werden wenige Worte genügen, sie zu unterrichten, um was es sich handelt, damit Sie ungehindert die gefährlichen Koffer an sich nehmen können."

Er flüsterte den Polizisten die zauberkräftigen Worte zu und sie trennten sich.

Auf dem Heumarkt hatten inzwischen die Zustände einen bedrohlichen Charakter angenommen. Feurige Redner schürten die Leidenschaften der Menge, bis das Hurrahrufen und Fluchen, das Jauchzen, die Verwünschungen, das Geschrei mit unbezähmbarer Wut losbrach und alle Ordnung eine Ende nahm. Die Anarchisten haben ihr Werk gethan, Aufruhr und Gesetzlosigkeit sind zur Herrschaft gelangt und friedliche Maßregeln vermögen nichts mehr über die fessellosen Geister. Vergebens fordert die Polizei die Ruhestörer im Namen des Gesetzes auf, auseinander zu gehen, der Sturm tobt nur wilder, der Widerstand wird nur hartnäckiger.

Jetzt sieht Drexel den Wagen herankommen, Hosmer und Savorin steigen aus und gehen, von allen Seiten bewacht, vorwärts, die geheimnisvollen Koffer in der Hand. Plötzlich weicht die Menge zurück und macht einem unbekannten Manne Platz, der sich des einen Koffers bemächtigt und mit demselben rasch von dannen eilt. Drexel gewahrt es mit Entsetzen, aber es gilt den Augenblick, wo der Wege frei ist, zu benützen. Laut ruft er seine Freunde bei Namen, stürzt sich auf sie zu, reißt René's Koffer an sich und will damit entfliehen.

Da erdröhnt die Luft von einem furchtbaren Knall, todbringende Geschosse schwirren nach allen Seiten, ein herzzerreißendes Geschrei trifft gellend sein Ohr, dann folgt das grausige Schmerzgestöhn der Verwundeten; auch René Savorin sieht er von einem fliegenden Bombensplitter getroffen am Boden liegen.

Wie sich das entsetzliche Ereignis zugetragen, hat keiner, der jene grauenvollen Stunden miterlebte, je zu erklären vermocht.

An die Qual der nächsten Minuten erinnert sich Drexel sein Lebenlang nicht ohne Schaudern. Den Koffer mit den Dynamitbomben in der Hand, bricht er sich Bahn durch die Menge, während rings umher die Funken und brennenden Splitter niederfallen, welche jeden Augenblick treffen, zünden und vernichten können. Mit Heldenmut, der eigenen Lebensgefahr nicht achtend, trägt er die unheilvolle Last weiter und weiter, bis er die Gegend hinter sich hat, wo der Aufruhr tobt und den Koffer einstweilen in einem abgelegenen Winkel bergen, in Sicherheit bringen kann.

Kaum ist die kühne Rettungsthat gelungen, so eilt er zurück zu der Unglücksstätte, wo an jenem Abend der Tod seine schreckliche Ernte hält und Brand und Verheerung wüten. Eben haben Hosmer und einer der Polizisten den schwerverwundeten René in eine Nebenstraße getragen. Sobald ein Fuhrwerk herbeigeschafft und der Bewußtlose darauf gebettet ist, läßt Drexel ihn nach seinem Hotel bringen. Er selbst eilt fort nach der Stelle, wo er die Bomben gelassen und ruht nicht eher, bis er sie wohlverwahrt in seinem eigenen Zimmer untergebracht hat.

Viel schweres Unglück hat er wohl verhütet, aber doch sind in jener Nacht des Schreckens Ströme von Blut geflossen, Menschenleben sind zum Opfer gefallen, Leiden und Schmerzen ohne Zahl folgten der verruchten That. Mancher tapfere Wächter der öffentlichen Sicherheit hat bei der Erfüllung seines Berufes den Tod erlitten und der Morgen dämmert über einer Stadt, in welcher Furcht und Entsetzen alle Gemüter ergriffen hat.

In dem Koffer, welchen Drexel mit der größten Vorsicht öffnete, fand er, wie sich vermuten ließ, Dynamitbomben von der allergefährlichsten Art. Nachdem er Kenneth Hosmer gezeigt hatte, welches Gepäck er getragen, übergab er die mörderischen Geschosse den beiden Polizisten, welche ihm so wackere Hülfe geleistet hatten.

René Savorin lag noch immer bewußtlos zwischen Leben und Tod und der herbeigerufene Arzt gab wenig Hoffnung auf seine Wiedergenesung. Während Hosmer nun die Pflege des Unglücklichen übernahm, begab sich Drexel schleunigst auf die Rückfahrt nach New-York, ehe sich noch der Tag zu Ende neigte. Auch dort war manches teuere Leben bedroht, dem er Hülfe und Rettung bringen mußte.

Er fand nicht Ruhe noch Schlummer, während ihn der Zug zurück nach dem Osten führte, wo Moina gewiß mit Sehnsucht seiner harrte.

(Forts. folgt.)

* Eine Extraausgabe des „Kleinen Journals“ meldet, daß der Ceremonienmeister v. Kotze heute abend aus der Haft entlassen worden ist.

* In dem Berliner Bierkrieg scheint sich allmählich der Friede vorzubereiten. Der Verband der Schank- und Gastwirte hatte eine Kommission gewählt, um eine Einigung zwischen den Socialdemokraten und den Brauereien zu erzielen. Sie hatte zu Dienstag nachmittag Vertreter der Boykottkommission und des Brauervereins eingeladen. Von der Boykottkommission waren drei „Genossen“, darunter Singer, erschienen; während der Sekretär des Brauervereins unter Bezugnahme auf beim Gewerbericht schwebende Verhandlungen schriftlich mitteilte, daß der Verein sich nicht vertreten lassen wolle. Die Verhandlungen vor dem Gewerbegericht angehend, so hat sich dem „Vorwärts“ zufolge die Boykottkommission auf die Initiative des Brauervereins bereit erklärt, in Verhandlungen über die Beendigung des Boykotts einzutreten. Hierzu wurde die Vermittelung des Gewerbegerichts in Aussicht gestellt. Bisher kam es indes noch zu keiner Verständigung. Inzwischen versichert der „Vorwärts“, der Boykott werde „mit vermehrter Energie“ fortgeführt.

## Ausland.

* Die **französische** Deputiertenkammer hat gestern an Stelle des zum Präsidenten der Republik avanzierten Castmir Perier Burdeau mit 259 Stimmen zu ihrem Präsidenten gewählt, Brisson erhielt die übrigen 157 Stimmen. Pelletan beantragte hierauf eine Amnestie für die wegen Streik und Preßvergehen Verurteilten und verlangt hierfür die Dringlichkeit, welche aber abgelehnt wurde. Baillant begründet seine Interpellation, betreffend die Maßregeln zur Verhinderung der im Mai am Grabe der Föderierten von 1871 auf dem Père Lachaise beabsichtigten Kundgebung. Dupuy verteidigt die Maßnahmen und erklärt, die Regierung dulde keine Verherrlichung der Kommune. Das Land empfinde Abscheu bei der Erinnerung an die Kommune. (Beifall.) Baillant brachte darauf eine Tagesordnung ein, welche die Regierung auffordert, Paris die Toten von 1871 ehren zu lassen. Die Tagesordnung wurde mit 470 gegen 65 Stimmen abgelehnt.

* Genau acht Tage später und fast unter den gleichen Umständen, wie Präsident Carnot ist in **Livorno** wie schon wiederholt mitgeteilt wurde, der Zeitungherausgeber Bandi ermordet worden. Jetzt werden darüber nachfolgende Einzelheiten bekannt. Giuseppe Bandi, der Besitzer und Leiter der Blätter Gazetta Livornese und Telegrafo, war am Sonntag Morgen in seinem Wagen von dem Dorfe Ardenza nach dem nahen Livorno gefahren, und zwar zuerst nach der Druckerei der Gazetta, von wo er dann nach seiner Wohnung fuhr. Bei der Rückfahrt nach der inneren Stadt, sprang an der Ecke der Via delle Grazie ein Mann in Hemdärmeln und in lumpiger Kleidung an den Wagen hinan, stürzte sich auf das Trittbrett, hielt sich mit der linken Hand am Wagenschlag fest und stieß mit der rechten Herrn Bandi ein Messer in den Leib. Der Getroffene fiel sofort auf das Wagenkissen zurück und stieß einen Seufzer aus. Der Kutscher, der schon an den vorhergehenden Tagen bemerkt hatte, daß derselbe Mann in Hemdärmeln sich um Bandis Wohnung und die Druckerei umhertrieb, wandte sich rasch um, und es gelang ihm, den Verbrecher davon abzuhalten, seinem Opfer einen zweiten Stich zu versetzen. Dann hielt er die Pferde an. Der Mörder floh. Der Kutscher lief ihm nach, bis er zwei Gensdarmen begegnete, denen er zurief, worauf der eine Gensdarm half, den röchelnden Bandi zu behandeln, während der andere nach den Angaben des Kutschers dem Mörder nachsetzte. Dieser hatte sich durch das offene Gitterthor einer Villa in der Nähe der Via Calzabigli in diese geflüchtet und das Thor dem Gensdarmen vor der Nase zugeschlagen. Den Pförtner der Villa hatte er mit seinem blutigen Dolchmesser bedroht, sodaß derselbe ihm nicht zu folgen wagte. Dann lief der Mörder durch die Villa und durch den Garten an das andere Ende der Besitzung, wo er über das Gitter, das diese nach der See zu abschließt, entkam. Mittlerweile hatten sich bestürzte Leute um den Wagen des Schwerverwundeten angesammelt, dessen Blut in Strömen floß, und ihn erst nach einer benachbarten Apotheke, dann ins städtische Krankenhaus gebracht. Mehrere Aerzte leisteten dem Verwundeten Beistand; sie erkannten die Gefahr und beschlossen, eine entscheidende Operation vorzunehmen. Indes war die Leber durchstochen, und obschon die Operation der Erweiterung der Wunde gut gelungen war, starb der Patient um 11 Uhr, drei Stunden nach der Unthat. Kurz, nachdem er den Stich erhalten, hatte er gesagt: „Ganz wie Carnot!“ Giuseppe Bandi war eine in Italien weltbekannte Persönlichkeit, einer der Ueberlebenden von Garibaldis Expedition der Tausend von Marsala. Er war ein persönlicher Freund Garibaldis. Seit der Ermordung des Präsidenten Carnot hatte er Tag für Tag in seinen beiden Blättern unter seinem wohlbekannten Schriftstellernamen Piccione Viaggiatore Aufsätze veröffentlicht, worin er die Unthat in den schärfsten Worten mißbilligte und kräftiges Einschreiten gegen die Anarchisten forderte. Dazu gehört Mut, denn Livorno gilt als ein Sammelpunkt thatbereiter Anarchisten. Bandi hatte während der letzten Tage Drohbriefe erhalten, jedoch weiter nicht darauf geachtet. Bandi starb also unter genau denselben materiellen Umständen, wie der Präsident der französischen Republik. Der Gedanke an eine Verschwörung, die sich weit über Frankreich ausbreitet, liegt um so näher, als von verschiedenen Seiten bereits vorige Woche berichtet worden ist, daß die Unholde von nun an nicht mehr mit Dynamit, sondern mit dem Dolche vorgehen wollen.

— Noch hält die Nachricht von der feigen Ermordung des Zeitungsherausgebers Bandi durch einen Anarchisten in Livorno die Gemüter in Aufregung, da dringt die Kunde von einem neuem in **Turin** verübten anarchistischen Dolchattentat in die Bürgerschaft und ruft in allen Kreisen Grauen und Entsetzen hervor. Ein reicher Gerberei-besitzer hatte in einem dortigen Café gesprächsweise gesagt, es sei die Pflicht jedes Ehrenmannes, wenn er einen Anarchisten träfe, denselben auf dem Flecke niederzuschießen. Kaum waren ein paar Stunden vergangen — der Mann machte sich eben auf, um nach Hause zu gehen — da stürzt ein Anarchist auf ihn ein und durchbohrt, ehe man recht begriff, was eigentlich geschah, seine Brust mit einem Dolche. Tödtlich getroffen sinkt der Angegriffene nieder, in wenigen Minuten ist er eine Leiche. In der allgemeinen Bestürzung gelingt es dem Mörder zu entkommen. Die ganze Schreckensthat war das Werk weniger Minuten.

* Einer Nachricht aus **Livorno** zufolge scheint die dortige Behörde dem Mörder des Zeitungsverlegers Bandi auf der Spur zu sein. Ein gewisser Henri Lachesi, ein anarchistischer und übel beleumundeter Arbeiter, soll am Tage des Mordes verschwunden sein. Man hoffe, seiner habhaft zu werden.

— Im Verlaufe der gegen Lega geführten Untersuchung soll die Polizei nach einer Meldung des „Popolo Romano“ ein Anarchistenkomplott entdeckt haben, das Lega beauftragt hatte, den Ministerpräsidenten Crispi zu töten. Ob nicht die Meldung des „Pop. R.“ lediglich die Bestimmung hat, dem Attentate Legas auf Crispi eine kräftigere Unterlage zu geben?

* Die Spannung zwischen Japan und China, welche einen Krieg um **Korea** unvermeidlich erscheinen läßt, hat ihren Höhepunkt erreicht. Der drohende Krieg veranlaßt auch Rußland, sich in den Zwist einzumischen. In einem Leitartikel der „Now. Wr.“ wird die Reorganisation der Armee und Marine in Japan nach europäischem Muster darauf zurückgeführt, daß Japan bestrebt sei, „am Gange des internationalen Lebens aktiv teilzunehmen und darum seinen Blick auch auf den benachbarten Kontinent richte.“ Das Blatt betont, daß wenn China seine Interessen nicht aufgeben wolle, doch auch Rußland die seinigen nicht opfern dürfe. Eine Okkupation Koreas erscheine mit den russischen Interessen im fernen Osten, wo das Zarenreich über keinen bequemen eisfreien Hafen verfüge, nicht vereinbar. Auch dürfte es schwerlich im russischen Interesse liegen, in Korea fortan, nicht mehr wie bisher einen schwachen und geringfügigen Nachbar zu besitzen, sondern ein mächtiger gewordenes Japan mit seinem angreifenden politischen Programm. Nach einer Meldung der „Times“ aus Schanghai bemüht sich Japan um die Oberherrschaft in Korea und hat den König aufgefordert, sich der Oberhoheit Chinas zu entziehen, sich für unabhängig zu erklären, den Schutz Japans anzunehmen und den chinesischen Residenten zu entlassen. Auf Englands und Rußlands friedliche Vorstellungen antwortete Japan durch die Entsendung von weitern 3000 Mann nach Söul, so daß jetzt die Zahl der japanischen Truppen daselbst 9000 beträgt. Nun hat China die Vermittlung Rußlands angerufen. Japan nahm diese Anrufung bisher sehr kühl auf. Hoffentlich werden beide Mächte sich vorher die Gefahr einer Vermittelung Rußland überlegen; sie könnte leicht die Einmischung der übrigen Mächte, Frankreich, England, Deutschland und der Vereinigten Staaten herbeiführen und würde wahrscheinlich ein ostasiatisches Aegypten schaffen, wo Rußland den Grenznachbar spielen würde. Jedenfalls würden die für Korea geplanten Reformen nicht mehr ausschließlich unter japanischer und chinesischer Aufsicht zur Ausführung kommen. Von einer Vermittelung der Vereinigten Staaten will vorläufig Japan nichts wissen; es dürfte daher zum Schlagen kommen und wir fürchten, daß es dann einigen europäischen Staaten nicht möglich sein wird, unbeteiligte Zuschauer zu bleiben.

* Der große Streik der Eisenbahn-Angestellten in den **Vereinigten Staaten** von Nordamerika, über den wiederholt berichtet wurde, nimmt immer ungeheuerlichere Dimensionen an und stört die öffentliche Ruhe und Ordnung in bedenklichem Maße. Folgende neuere Meldungen liegen darüber vor:

Am 29. Juni hielten die Ausständigen in der Nähe von Chicago einige Personenzüge an, kuppelten die Pullmanschen Waggons los und führten sie auf ein Nebengeleise. Die Angestellten der Union Pacific-Eisenbahn haben sich den Ausständigen angeschlossen. Hierdurch verlieren weitere 6000 Leute ihre Arbeit.

Der Ausstandausschuß hat die Arbeiter der Rock-Island- und die der Lake-Shore-Eisenbahn aufgefordert, sich der Bewegung anzuschließen. Zweiunddreißig Bahnen leiden jetzt darunter. Die Güterzüge sind längst eingestellt. Personenzüge aber werden noch abgelassen. Auf sieben Bahnen fährt jedoch kein Zug mehr. Sämtliche Gewerkvereine Chicagos unterstützen den Ausstand. Wahrscheinlich werden auch die Telegraphisten Partei ergreifen. In den Viehhöfen Chicagos ruht die Arbeit. Deshalb sind die Fleischpreise in Chicago gestiegen. Die Vorstadt Chicagos, Riverdale, befindet sich schon in den Händen der Ausständigen und ihres Anhanges. Dort haben die Ausständigen einen Eisenbahnzug der Illinois- und Centralbahn zur Entgleisung gebracht. Die Gesellschaft hat sich um Schutz ihres Eigentums an den Gouverneur gewandt. Der Ausstand hat sich mittlerweile bis nach New-York ausgedehnt.

In St. Louis breitet sich die Bewegung gleichfalls immer mehr aus. In Cairo haben die Feiernden völlig die Oberhand. Sie haben den Bahnhof besetzt und der Sheriff erläßt Gerichtsbefehle gegen die Eisenbahnbeamten. In Indiana haben sich die Bundesbehörden ins Mittel gelegt. Infolge dessen haben die Ausständigen jetzt wenigstens die Postzüge wieder freigegeben. In Cincinnati haben die Aufständigen die neu angestellten Arbeiter auf den Bahnhöfen angegriffen. In Pittsburg versucht man, auch die Arbeiter der Pennsylvania- u. Baltimore-Bahn in den Ausstand hineinzuziehen. Die Southern-Pacific-Bahn hat den Gouverneur von Kalifornien aufgefordert, Truppen nach Oakland, von wo aus die transkontinentalen Züge abfahren, zu senden. Im Bundessenat wird Senator Kyle im Interesse der Ausständigen am Montag einen Beschuß einbringen, daß Verhinderung der Abfahrung der Züge, wenn dadurch die Postbeförderung nicht gehindert wird, oder Abkoppelung von Pullman- oder andern Schlafwagen kein Vergehen gegen das Gesetz der Vereinigten Staaten sein soll.

Die Centralregierung scheint sich ihrer Stellung und Aufgabe in diesen Wirren noch nicht recht bewußt zu sein.

## Aus Brasilien.

Einem Briefe, den ein Freund unseres Blattes von seiner Schwester (einer Schulschwester) in Santa Cruz, Provinz Rio grande do Sul, erhielt und der Schles. V. Ztg. zur Verfügung stellte, entnehmen wir Folgendes:

Santa Cruz, den 2. Mai 1894.

. . . Bei uns hier in Brasilien hört man seit Monaten viel von Mord und Totschlag, von Stehlen und Rauben, so daß es einem recht angst wird. Unser armes Land hat in den letzten Jahren viel Schreckliches erleben müssen, und wer weiß, wie lange die unselige Revolution noch dauert? Der liebe Gott hat uns jedoch in allen Gefahren treu beschützt, ja fast wunderbar vor allem Uebel bewahrt. Ihm sei tausend Dank!

Es ist unmöglich, all' die Grausamkeiten zu erzählen, welche selbst in unserer nächsten Nähe verübt wurden. Zwei Parteien stehen sich hier feindlich gegenüber: die Republikaner (Regierungspartei) und die Föderalisten. Der Parteihaß ist schrecklich groß. Jede der beiden Parteien sucht die andere zu vernichten, um allein zu herrschen. Die Föderalisten ziehen in Banden von mehreren Hunderten oder auch Tausenden umher und überfallen die Städte und die einzelwohnenden Kolonisten; dabei ist Stehlen und Töten an der Tagesordnung. Ganze Ortschaften sind von diesen Horden ausgeplündert, ganze Gegenden verwüstet worden. Wer ihnen nicht gutwillig Geld, Pferde, Kühe usw. hergibt, wird einfach totgeschossen oder mit unerhörter Grausamkeit mißhandelt. Die Leichen läßt man draußen liegen, den wilden Tieren zur Beute. Was diese wüsten Menschen nicht mitnehmen, wird zerschlagen und verbrannt.

Auch unser Ort wurde kürzlich von einer solchen Räuberbande heimgesucht. Bis dahin war es hier noch ziemlich ruhig geblieben, die Regierung hatte deshalb die Soldaten von hier nach andern Orten geschickt, wo es schlimmer herging. Dies hatten die Föderalisten abgewartet, und eines Morgens früh, als wir noch im Gebete waren, hörten wir auf einmal von mehreren Seiten her furchtbares Geschrei und schreckliches Schießen. Reiter mit blutroten Fahnen und Tüchern sprengten durch die Straßen. Nun wußten wir, daß wir von den Föderalisten überfallen seien. Die Beamten flohen, einer sogar aus dem Bett mit bloßen Füßen. Nur ein paar Soldaten befanden sich im Regierungsgebäude; diese waren bald niedergeschossen, und nun wurde in dem Gebäude alles zerschlagen, das Geld geraubt und die Bücher zerrissen. Dann ging's an ein Suchen nach den Beamten, doch zum Glücke wurde keiner gefunden, obschon man mehrere Tage nach denselben forschte. Fast alle Geschäftshäuser wurden ausgeraubt; ganze Ballen Zeug, fertige Kleider usw. Alles schleppten diese Menschen fort. Auch zu uns kam einer der Anführer mit einem Trupp ganz wild aussehender Strolche mit geladenen Gewehren und langen Messern; sie durchsuchten unser Haus, weil sie meinten, ein Beamter sei hier versteckt. Uebrigens haben wir keinen Verlust erlitten.

Nachdem diese Unmenschen 3—4 Tage hier gehaust hatten, hieß es an einem frühen Morgen, die Regierungstruppen seien im Anmarsch, aber man glaubte es nicht. Endlich machten sich jedoch die Föderalisten unter wüstem Geschrei davon. Alles atmete erleichtert auf.

Aber schon nach einer Viertelstunde kam der ganze Haufen in wildem Durcheinander zurück, und schon sahen wir die Soldaten in verschiedenen Abteilungen vom Berge herab anrücken. Die Föderalisten suchten Deckung hinter den Häusern oder Mauern, und nun begann ein blutiger Kampf, ein mörderisches Gewehrfeuer. Auch um unser Haus, ja in dasselbe herein flogen die Kugeln. Unsere Kinder beteten in der Kapelle. Nicht ahnend, wie groß die Gefahr, standen wir nahe bei den Fenstern und sahen dem Kampfe zu. Nachher fanden wir viele Kugeln im Garten und auf dem Hofe; eine war unter dem Fenster meiner Zelle in die Mauer eingedrungen; wäre dieselbe ein paar Handbreit höher geflogen, so hätte sie mich getroffen.

Der liebe Gott hat uns alle beschützt. Der Kampf dauerte nicht gar lange; die Föderalisten wurden zum Rückzug gezwungen und flohen über die Berge. Siegreich zogen nun die Soldaten ein, und alles freute sich, von der Räuberbande befreit zu sein.

Der Kampf hatte viel Blut gekostet; auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verwundete und Tote, unter den letzteren auch mehrere Offiziere. Die Leichen wurden vor dem Regierungsgebäude ausgestellt. Nach einigen Tagen zogen die Truppen wieder ab. Die Beamten, welche sich zwar aus ihrem Versteck hervorgewagt hatten, flüchteten sich nun aus Furcht vor nochmaligem Ueberfall, und so waren und sind wir heute noch ganz ohne obrigkeitlichen Schutz. Seit jenen Schreckenstagen halten daher die Familienväter abwechselnd Nachtwache. Doch ist seitdem alles ruhig geblieben, obschon es wiederholt hieß, die Föderalisten seien wieder im Anzuge.

Man glaubt hier, daß die Revolution nun bald ihrem Ende entgegengeht. Möge der liebe Gott es geben und uns einen baldigen Frieden verleihen!

## Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 6. Juli.

* Wenn auch der Schaulust in jüngster Zeit viel und schönes in Düsseldorf geboten worden ist, so ist damit nicht gesagt, daß nicht etwas besseres und noch mehr sehenswertes nachkommen könnte. Und dieses bessere, das dem guten selbstverständlich nicht vorausgehen kann, ist das vielgenannte Mechanische Theater von Pottharst, das für einige Zeit sein Standquartier auf dem Terrain der alten Bahnhöfe aufgeschlagen hat und an Werktagen 2, an Sonntagen 3 Vorstellungen giebt. Das reichhaltige Programm ist gleich interessant in allen Teilen. Die Reisen durch die fernsten Länder, zu Wasser und zu Land, die sich der Wirklichkeit vollkommen entsprechend bewegenden mechanischen Figuren, Menschen und Tiere, Eisenbahnen und Schiffe, die Bewegung des Meeres, der Untergang eines Dreimasters im Sturm, die ganz rätselhafte Kunststücke der Marionetten-Seilkünstler und noch vieles andere steigern von Minute zu Minute das Interesse der Zuschauer.

Wenn wir noch bemerken, daß der Besuch des Theaters besonders der Jugend wärmstens empfohlen werden darf, so soll damit nicht widersprochen werden, daß auch von den Erwachsenen Niemand ohne volle Befriedigung das Theater verläßt. Der Aufenthalt im Theater ist angenehm; in den Pausen ist für Restauration in einem kleinen Restaurations-Gärtchen an der Seite des Theaters ausreichend gesorgt.

* Aus dem zweiundfünfzigsten Jahresbericht über die Wirksamkeit des Vereins der St. Ursula-Gesellschaft, Suppe zu bereiten und zu verteilen an Kranke und arme Wöchnerinnen jeder Konfession während des Jahres 1893. Der im Jahre 1627 in unserer Stadt gegründete Verein von Frauen und Jungfrauen unter dem Namen „St. Ursula-Gesellschaft“ an der ehemaligen Jesuitenkirche, hat gleich nach Erhebung derselben zur Pfarrkirche zum hl Andreas seine stiftungsmäßige Aufgabe „Armen und Nothleidenden Trost und Hülfe zu spenden“ mit Vorliebe wieder aufgenommen und den Bedürfnissen entsprechend fortgefahren, zunächst für kranke Frauen und arme Wöchnerinnen, ohne Unterschied der Konfessionen, täglich eine nahr- und schmackhafte Suppe zu bereiten und unentgeltlich zu verabreichen. Im verflossenen Jahre wurden 38 820 Portionen Suppe vergeben. Außer den dem Verein geschenkten Natural-Gaben wurden zur Zubereitung dieser Portionen verbraucht: 3387 Pfund Fleisch, 33 820 Brödchen, 198 Pfund Butter, 1225 Stück Eier, 1450 Pfund Gerste, 640 Pfund Reis, 560 Pfund Griesmehl, 600 Pfund Mehl, 700 Pfund Zucker, 420 Pfund Rosinen, 300 Pfund Pflaumen, 600 Pfund Salz, 168 Stück Citronen, 175 Scheffel Kohlen. Bei einer Einnahme von 4900 M. 56 Pfg. schließt die Kasse mit einem Defizit von 1085 M. 41 Pfg. Die Einnahme besteht aus Zinsen und Vermächtnissen, aus dem Ertrag eine Kollekte, die jährlich in der Andreaskirche am Dreikönigenfeste abgehalten wird, zum größten Teil aber aus den monatlichen Beiträgen, zu denen sich edle Wohlthäter und Wohlthäterinnen aus den verschiedenen Konfessionen und Ständen verpflichtet haben, sodann aus Unterstützungen, welche dem Vereine von der städtischen Armenverwaltung sowie von Privaten und geselligen Vereinen zu Teil wurden. Allen Wohlthätern des Vereins sei hiermit herzlichst gedankt. Bei den Besuchen der Kranken hat sich oft das Bedürfnis herausgestellt, Hemden, Jacken, Bettücher usw. zur Linderung augenblicklicher Not verabreichen zu müssen. Auch um Zuwendungen dieser Art bittet deshalb der Verein. Die Vereinsküche befindet sich auf der Neustraße Nr. 11. Die Austeilung der Suppe geschieht morgens zwischen 11½ und 12½ Uhr.

* Die Restauration in den Wein- und Bierzelten auf dem Schützenplatze für die Tage der Düsseldorfer Kirmes ist dem Herrn Restauraten G. Simons übertragen worden; derselbe hat nun sieben Jahre nacheinander die Bedienung des den Schützenplatz besuchenden Publikums mit Speisen und Getränken übernommen und zwar zur Zufriedenheit des Vorstandes und der Konsumenten — hoffentlich auch zu seiner eigenen.

* Das Rätsel des Selbstmordes in der hiesigen Badeanstalt findet durch folgende Notiz aus Köln seine Lösung: Von einem harten Schicksalsschlage wurde die Familie des hochgeachteten evangelischen Pastors Fuchs in Köln betroffen. Der 27jährige Sohn der Familie, der zeitweilig an Trübsinn litt, sollte am vergangenen Sonntag einen Verwandten am Oberrhein besuchen und war dort nicht eingetroffen. Man vermutete, daß der junge Mann verunglückt sei. Die betrübten Eltern hatten eine Belohnung von 100 Mark auf die Auffindung des Vermißten ausgesetzt. Ihre Befürchtung sollte sich leider bestätigen. Der junge Mann war nach Düsseldorf gefahren und hat sich dort in einer am Rheine gelegenen Badeanstalt, nachdem er sich vorher durch einen Revolverschuß schwer verletzt hatte, in den Strom gestürzt und ist ertrunken. Durch die in den Kleidern des Unglücklichen befindlichen Papiere wurde seine Person festgestellt.

]:[ Der Kommis Eduard W. aus Viersen, welcher von der hiesigen Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt wurde, ist gestern verhaftet worden.

]:[ Gestohlen wurde aus einem Hause an der Lindenstraße vermittels Einschleichens eine goldene Damenuhr.

]:[ Auf der Militärbadeanstalt am Sicherheitshafen herrscht ein lustiges Leben, besonders unter der jungen Welt, die dort badet. Es ist nämlich nach 6 Uhr abends gestattet, daß dort auch Civilpersonen baden; doch sollte man dann auch um 6 Uhr die Soldaten mit ihren defekten Badehosen entfernen. Daß die Soldaten auch die Kantine der Badeanstalt zu ihrer Erquickung heimsuchen, kann ihnen niemand verübeln, allein die Eltern, deren Kinder dort schwimmen und baden, sollten das Biertrinken und Rauchen ihrer Sprößlinge nicht dulden, und wenn etwas weniger Unfug getrieben würde, könnte ebenso gut gebadet werden.

]:[ Wegen mehrerer Fälschungen und Betrügereien wurde am Mittwoch ein junger Kaufmann verhaftet, der bereits früher die gute Lehre erhielt, daß dergleichen Erzwerbszweige mit Gefängnis bestraft werden.

]:[ Viel Heiterkeit erregte gestern abend gegen 8 Uhr ein Kampf in der Graf Adolfstraße. Ein Mann wurde von einer Frau an den Ohren gezaust, und als er sich zur Wehr setzte, kam noch eine zweite Frau, die auf den Mann losschlug. Beide Amazonen schlugen mit solcher Ausdauer auf den Mann, daß dieser es schließlich vorzog zu flüchten; er nahm seinen Weg durch die Pionierstraße nach der Louisenstraße.

]:[ Heute morgen wurden am Sicherheitshafen zwei zusammengebundene Leichen gelandet.

]:[ Die Quartiermacher des auf dem Marsche nach Wesel begriffenen 23. Artillerie-Regiments kamen heute morgen hier an. Ein Teil des Regiments erhält morgen hier Quartiere.

]:[ Sitzung der Strafkammer vom 5. Juli. Vier in Lintorf wohnende Knaben waren mehrerer Diebstähle angeklagt, verübt in den ersten Monaten dieses Jahres. Sie stahlen verschiedene Gegenstände aus Läden, Würste nahmen sie zu Dutzenden; Ludger K., der Anführer, holte aus dem Lintorfer Asyl 15 Kaninchen, und dann stahl er, um sich eine Stall zu machen, zwei Packkisten. Die Strafkammer verurteilte den ersten Angeklagten Ludger K. zu 4 Monaten Gefängnis, den Adolf H. zu einem Verweise und sprach die beiden andern Angeklagten frei, weil der Metzger St., dem sie Würste gestohlen haben sollen, den Strafantrag zurückgezogen hat. Dem St. wurden die in bezug auf diesen Diebstahl erwachsenen Kosten zur Last gelegt. — Dem Forstaufseher Hermann St. zu Tannenbusch brachten am Abende des 1. April die umwohnenden Burschen eine Katzenmusik. Anlaß dazu hatte ein Gerücht über den St. gegeben. Der Forstaufseher forderte die Burschen auf, den Platz vor seinem Hause zu verlassen und schoß zwei Mal. Mit dem letzten Schuß traf er den Franz Göttling, der erheblich verletzt wurde. Dieser Mißhandlung war St. heute angeklagt und er wurde bei Annahme mildernder Umstände zu 150 Mark event. 15 Tagen Gefängnis verurteilt. — Gottfried H. aus Hilden hat drei uneheliche Kinder als eheliche auf dem Standesamte angemeldet. Die Strafkammer verurteilte den H. zu 6 Wochen Gefängnis. — Des strafbaren Wuchers war angeklagt die zu Düsseldorf wohnende Ehefrau Anna Klara G. Es erfolgte ihre Freisprechung. — Der zu Gladbach wohnende Wilhelm Sch. war eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit angeklagt und wurde zu einem Jahre Gefängnis verurteilt und gleich verhaftet. — Der Fälschung und des Betrugs waren angeklagt die zu Gladbach wohnenden Leonhard und Wilhelm M., und damit hat es folgende Bewandtnis: Der Wilhelm M. kam im Oktober v. J. zum Wirte Peter Bongartz und bat diesen, ihm 400 M. aufbewahren. B. nahm das Geld, gab dem M. Quittung und brachte am folgenden Tage die Summe nach der Gewerbebank, deren Mitglied Bongartz war. Die M. fragten nachher den B., wie er es mache, um das Geld zurückzubekommen. Er sagte, er schicke einfach eine Quittung zur Gewerbebank, dann werde das Geld ausbezahlt. Einige Tage später wurden gegen eine Quittung des Bongartz auf der Gewerbebank 450 M. geholt. Diese Quittung war gefälscht, die M. sollen die Fälscher sein, leugneten, und da kein Beweis erbracht wurde, so wurden beide freigesprochen. — Die zu Düsseldorf wohnenden Fabrikarbeiter Franz M. und Joseph Sch. waren angeklagt, am 24. April sich gegenseitig mißhandelt zu haben. Sie gestanden ein, doch schob einer dem andern die Schuld zu. Die Strafkammer verurteilte den M. zu 2 Monaten Gefängnis, den Sch. zu 45 M. Geldstrafe.

* Sommertheater. Die wenigen Besucher der beiden letzten Vorstellungen, welche am Mittwoch und Donnerstag Abend stattfinden sollten, werden einigermaßen enttäuscht gewesen sein. Die Wiederholung „der schönen Ungarin“ mußte bedauerlicherweise wegen Mangel an Beteiligung unterbleibleiben, und auf gestern war eine Aufführung nicht angesetzt, weil Herr Direktor Stick mit der Verlegung der Sommerbühne von der Poststraße nach der städtischen Tonhalle beschäftigt war. Die städtische Tonhalle mit ihrer erprobten Anziehungskraft wird Herrn Direktor Stick, welcher keine Mühe und Kosten scheut, um dem Geschmack der hiesigen Einwohner gerecht zu werden, sowie seinen durchweg tüchtigen Künstlern nun wohl endlich die verdiente Anerkennung bringen und auch die nötigen pekuniären Erfolge zeitigen.

* **Neuß**, 5. Juli. Der wegen schwerer Mißhandlung verhaftete Tagelöhner Vogels aus Oberkassel wird heute nach dem Gefängnis in Düsseldorf transportiert.

* **Crefeld**, 3. Juli. Die Provinzial-Versammlung des rheinischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes hat folgende Resolution beschlossen, die zum Teil nur als eine Probe der Ungezogenheit des Bundes verzeichnet zu werden verdienen:

1. Die Provinzial-Versammlung weist die in der jüngsten päpstlichen Encyklika an die protestantischen Völker gerichtete Mahnung zur Rückkehr zum römischen Katholizismus als einen auf voller Unkenntnis des Wesens und der Verhältnisse der evangelischen Kirche beruhenden Uebergriff mit aller Entschiedenheit zurück. Die Provinzial-Versammlung erklärt, daß die evangelische Kirche in Glaubenssachen noch heute keiner anderen Autorität bedarf, als der von Luther auf dem Reichstag zu Worms angerufenen, des an Gottes Wort gebundenen, aber jeder menschlichen Autorität gegenüber freien Gewissens. Die Provinzial-Versammlung ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß allein das göttliche Wort, nicht aber Lehrentscheidungen eines fehlbaren, wenn auch als „Stellvertreter des allmächtigen Gottes“ sich geberdenden Menschen, die Kraft besitzt, sowohl alles wahre Heilsverlangen zu stillen, als auch insbesondere den nicht nur im Gebiete der evangelischen, sondern auch der römisch-katholischen Kirche, ja vorzüglich in diesem immer wieder auftauchenden Materialismus und Naturalismus zu überwinden.

2. Die Provinzial-Versammlung spricht ihr tiefes Bedauern darüber aus, daß, wie verlautet, wiederum eine deutsche Prinzessin das Opfer einer unseligen, das Recht des persönlichen Glaubens mißachteten Politik geworden ist.

3. Am 14. Juni d. J. wurde in Straßburg der elsässische Pfarrer Müller wegen einer Aeußerung über die Lehre der Unfehlbarkeit des Papstes auf Grund des § 166 zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Obwohl der Wortlaut des § 166 wohl von den Einrichtungen der Kirchen, aber nicht von den Lehren derselben handelt, hat das Urteil den Schutz dieses Paragraphen auch der römisch-katholischen Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes, als einem allgemeinen Glaubenssatz und einem wesentlichen Bestandteile des rein katholischen Lehrsystems, zugewandt. Angesichts dieser verschärften Anwendung des § 166 erklärt die Provinzial-Versammlung des Bundes eine entsprechende Aenderung dieses Paragraphen für durchaus erforderlich.

* **Elberfeld**, 3. Juli. Die nächtliche Bummelei hat wieder ein Opfer gefordert. In der Nacht zum Montag gerieten der 23jährige Bandwirker Wilhelm Ueberberg und der 20jährige Fabrikarbeiter Wilhelm Herweg in der Bandstraße wegen einer Liebschaft in Streit. Im Verlaufe desselben zog letzterer ein Messer und brachte seinem Gegner einen Stich in die Lunge bei, woran er gestern im Krankenhause, wohin der Verletzte gebracht wurde, gestorben ist. Der Thäter wurde verhaftet.

* **Crefeld**, 5. Juli. Die Lohnzahlung an Minderjährige kann bekanntlich nach der Gewerbeordnungsnovelle durch Ortsstatut derart geregelt werden, daß die Lohnzahlung nicht an die letzteren, sonderen an deren Eltern oder Vormünder erfolgt. Das hiesige Stadtverordneten-Kollegium hat von dieser gesetzlichen Befugnis Gebrauch gemacht und in seiner letzten Sitzung den Erlaß eines Ortsstatuts beschlossen, wonach in allen Gewerbebetrieben der Stadt der von minderjährigen unverheirateten Arbeitern verdiente Lohn nur an die Eltern oder den Vormund und nur mit deren schriftlicher Zustimmung an die Minderjährigen gezahlt werden darf.

* **Erkelenz**, 4. Juli. Zu Ehren des nunmehr von hier scheidenden, zum Landgerichtsdirektor in Düsseldorf ernannten Herrn Amtsgerichtsrates Schmitz, des langjährigen Vorsitzenden der Lokalabteilung Erkelenz des „landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen“ und des verdienstvollen Vertreters des Wahlkreises Erkelenz-Geilenkirchen-Heinsberg im Abgeordnetenhause, wurde am Montag hier im Hotel Fougern ein Festmahl veranstaltet, an welchem etwa 120 Personen teilnahmen. Herr Oberstlieutenant v. Dobeler brachte den Kaisertoast aus, während Herr Assessor Hoppe die Festrede hielt. Herr Landgerichtsdirektor Schmitz dankte für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen in herzlichen Worten und schloß mit einem Hoch auf die Einwohnerschaft der Stadt und des Amtsgerichtsbezirkes Erkelenz. Die herzlichsten Glückwünsche für ferneres Wohlergehen begleiten den Scheidenden.

□ **Kempen** am Niederrhein, 5. Juli. Hier, am Gründungsorte des Rhein. Bauern-Vereins, wird am 17. Juli die Sommer-General-Versammlung dieses Vereins abgehalten, in welcher die z. Z. für die Landwirte brennendsten Tagesfragen: Landwirtschaftskammern, Margarine-Gesetzgebung usw. zur Besprechung gelangen; auch eine Besichtigung der landwirtschaftlichen Versuchsstation ist in Aussicht genommen. Den Besuchern der Versammlung, zu welcher auch Nichtmitglieder Zutritt haben, ist dabei auch zugleich Gelegenheit geboten zur Besichtigung von Milch- und Käse-Wirtschaften, Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Dampf-Oelmühlen u. dergl. Manche dürfte auch die Besichtigung der prachtvollen städtischen und Cramer'schen Museen interessieren. Darum auf zur Thomasstadt, wo alles zum Empfange der Gäste bereit.

* **Wesel**, 5. Juli. Gestern nachmittag ist in den Waldungen der Herrschaft Diersfordt ein siebenjähriges Mädchen von einem Wüstling in tierischer Weise hingemordet worden. Als mutmaßlicher Thäter ist ein Stromer verhaftet,

der sich gestern nachmittag in der Nähe der Mordstelle herumgetrieben hat.

* **Essen**, 3. Juli. Wie bekannt, besteht hier schon seit langem der Plan, dem Fürsten Bismarck ein Denkmal in unserer Stadt zu errichten. Nachdem sich ein Ausschuß gebildet hat und in den Zeitungen ein Aufruf zum Beitrag zu diesem Zweck veröffentlicht worden, haben die Sammlungen bereits begonnen. In den verschiedenen Werken der Gußstahlfabrik von Krupp sind in den jüngsten Tagen Listen in Umlauf gesetzt, auf denen u. a. mehrere Betriebsleiter mit gezeichneten Beiträgen bis zu 50 M. obenan stehen. Das zieht!

* **Köln**, 5. Juli. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden die gesamten seitens der Verwaltung gemachten neuen Steuervorlagen nach längerer Erörterung auf Antrag des Stadtverordneten Dr. Braubach bis zum Herbst vertagt.

* **Coblenz**, 5. Juli. Das Schwurgericht hat den 26jährigen Tagelöhner Nikolaus Wölwerscheid aus Mayen wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurteilt.

* **Daun**, 4. Juli. Am Samstag abend fand man den Feldhüter von Demerath, der seit dem Feiertage vermißt wurde, in der Nähe eines Waldes, mit dem Gesichte auf dem Boden liegend, tot vor. Schrotschüsse am Hinterkopfe ließen auf einen Mord schließen. Am Sonntage begab sich das Gericht zur Leichenschau dorthin. Gestern nacht nahm der hiesige berittene Gensdarm Kleiber einen in der Nähe des Thatortes in einer allein gelegenen Hütte wohnenden, schon längst als Wilddieb bekannten Maurer, auf den sich Verdacht gelenkt hatte, fest und brachte ihn hierhin in Gewahrsam. Das Gewehr des Verdächtigen brachte der Gensdarm ohne Vorwissen desselben mit. Gestern morgen wurde dem Festgenommenen gesagt, daß, entgegen seiner Aussage, aus seinem Gewehre ein Schrotschuß geschossen worden sei. Als man nun nach einiger Zeit seine Zelle öffnete, fand man ihn in einer großen Blutlache liegend vor; er hatte sich die Kehle durchschnitten. Der im Walde als tot aufgefundene Feldhüter ist ein Junggeselle in den 30er Jahren, der Selbstmörder Familienvater von 5 Kindern.

* **Wiesbaden**, 5. Juli. Der hier zur Kur weilende Senator im russischen Kassationsdepartement für Kriminalsachen, Geheimrat Coni, der bei allen bedeutenden nihilistischen Anschlägen die Untersuchung zu führen pflegt, ist plötzlich nach Rußland zurückberufen worden. Seine Abreise erfolgte vor beendeter Kur, zu der Zeit, als aus Borki, wo Coni früher bereits eine Untersuchung geleitet hat, ein neuer Attentatsversuch gemeldet wurde.

* **Mainz**, 4. Juli. Die Leiche des Kapitains des Schiffes Germania, welcher sich vor einigen Tagen vermutlich in selbstmörderischer Weise in den Rhein stürzte, wurde heute früh gegen $4\frac{1}{2}$ Uhr im Rheine in der Nähe des Holzthores gelandet.

## Vermischtes.

* **Kiel**, 5. Juli. Am Dienstag Nachmittag erfolgte bei Femarn eine unbedeutende Kollision des Panzerschiffes Deutschland mit dem Aviso Wacht. Das Manövergeschwader fuhr, wie die „Kieler Zeitung“ meldet, in halb schräger Linie, wobei die Avisos links von den Panzerschiffen dampften. Beim Einschwenken traf das Panzerschiff Deutschland den Aviso Wacht vor dem Bug und knickte den Rumpfstern des Avisos, der in Begleitung des Avisos Pfeil nach Kiel dampfte, wo die unerhebliche Reparatur in acht Tagen beendet sein wird. Das Panzerschiff Deutschland wurde nicht beschädigt.

* **Görlitz**, 4. Juli. Vor einiger Zeit teilten wir mit, daß ein adeliger Rittmeister a. D. in einen Prozeß wegen Beleidigung des hiesigen Magistrats verwickelt werden sollte. In seinem „hochwohlgeborenen“ Gemüte hatte er sich tief verletzt gefühlt, weil in der Steuerbenachrichtigung auch ihm gegenüber die „Proletariats-Anrede“, das ganz gewöhnliche „Sie“ anstatt des „Hochwohlgeboren“ gebraucht worden war, und er hatte in einem Briefe an den Magistrat seinem gekränkten Standesbewußtsein in einer Weise Luft gemacht, daß der Magistrat sich veranlaßt sah, Strafantrag wegen Beleidigung zu stellen. Die Aussicht, auf die Anklagebank zu treten, scheint aber für den Herrn Rittmeister a. D. nicht besonders angenehm gewesen zu sein, denn er zog es vor, trotz seiner „hochwohlgeborenen“ Eigenschaft an den bürgerlichen Magistrat eine de- und wehmütige Abbitte zu richten, um diesen zur Zurücknahme des Strafantrages zu bewegen. Wie der „N. Görl. Anzeiger“ erfährt, soll sein mündliches und schriftliches Bitten auch den Erfolg gehabt haben, daß das Strafgericht sich mit dem „Hochwohlgeborenen“ nicht zu beschäftigen haben wird, der sich wohl in Zukunft gegen jene „Proletariats-Anrede“ weniger empfindlich zeigen dürfte.

□ **Magdeburg-Buckau**, 3. Juli. Große Freude herrscht hierselbst darüber, daß die Urkunde eingetroffen ist, durch welche die seitherige Mission zur vollständigen Pfarrei erhoben wird. Das betreffende Aktenstück ist vom hochw. Herrn Bischofe von Paderborn am 8. Februar d. J. ausgestellt, und von der Kgl. Regierung zu Magdeburg unter dem 16. Juni bestätigt und in Vollzug gesetzt. Anfang Advent vorigen Jahres waren 25 Jahre verflossen, seitdem zum erstenmale hierselbst kath. Gottesdienst abgehalten wurde. Aus kleinen Anfängen hat sich die Pfarrei soweit entwickelt, daß sie jetzt gegen 2000 Seelen zählt. Möge der Segen der göttlichen Vorsehung dieselbe weiter geleiten!

* **Pest**, 4. Juli. Wie dem „Nemzeti Ujsag Nyiregyhaza“ gemeldet wird, stürzte bei der Ortschaft Mid eine große Brücke über die Theiß, auf welcher sich gegen 200 Personen befanden ein. Viele Personen sind ertrunken. Die genaue Ziger der Verunglückten ist noch nicht bekannt.

* **London**, 4. Juli. Bei prachtvollem Wetter unter Teilnahme von tausenden wurde kürzlich die Towerbrücke durch den Prinzen von Wales dem Verkehr übergeben. Militär aller Gattungen mit Kapellen, welche die nötige Feststimmung hervorriefen, säumte den mit Flaggen geschmückten Festweg. Die Herzöge von York und von Cambridge sowie der Herzog von Coburg waren gegenwärtig und wurden mit großem Jubel begrüßt. Der Thronfolger berührte den elektrischen Knopf, der die Klappflügel der Brücke öffnete, und erklärte die Towerbrücke für verkehrsfrei. Kanonenschüsse vom Tower verkündeten das Ereignis den Londonern. Der Prinz kehrte auf einen Dampfer nach Marlborough House zurück.

Anläßlich der Eröffnung der Brücke ist dem Lordmayor die Baronettswürde und den beiden Sheriffs der City die Ritterwürde verliehen worden, während der Ingenieur, welcher die Brücke erbaut hat, die unterste (!) des Bathordens erhalten hat.

* **Newyork**, 6. Juli. (Telegr.) Gestern entstand eine Feuersbrunst in Hudson. Um die Zerstörung der ganzen Stadt zu verhindern, mußten mehrere Häuser gesprengt werden. Der Materialschaden beträgt über eine Million Dollars.

## Aus Kunst und Leben.

### Flora-Etablissement.

o-o Düsseldorf, 4. Juli.

Es hätte wohl angenommen werden können, daß nach der glänzenden Festaufführung am Samstag und ganz besonders nach der prachtvollen Feier am Sonntag, bei welcher ganz Düsseldorf sich ein Rendez-vous gegeben zu haben schien, an den zunächst folgenden Tagen an den gehabten Genüssen daheim gezehrt werden würde, doch das wäre nur möglich gewesen bei einer Unterschätzung der außerordentlichen Beliebtheit, deren sich die in Betracht kommenden Faktoren erfreuen. Es war das erste Promenaden-Konzert, ausgeführt von den drei Kapellen der hiesigen Regimenter, und den Reiz dieses Genusses durfte man sich in keinem Falle, auch bei geringerer Gunst des Wetters, entgehen lassen. Das musikalische Programm war ein ungemein reichhaltiges, die beliebtesten Opern waren mit den Ouvertüren wie den lustigen Weibern, Martha, oder einzelnen Sätzen wie aus Carmen, dem fliegenden Holländer, dem Trompeter, dem Vogelhändler glücklich vertreten, die Darbietungen zeichneten sich nicht allein wie stets durch große Exaktheit in sich, sondern auch durch prompte Aufeinanderfolge aus und dabei blieb dem Ganzen unverkennbar die Vornehmheit gewahrt. Zum Belege hierfür mag besonders noch Moskowski mit den spanischen Weisen angeführt werden. Dem ersten Teile gab zum Schlusse der finländische Reitermarsch gewissermaßen das militärische Gepräge. Die Gartenanlagen waren inzwischen bis in die entlegensten Teile luxuriös erleuchtet worden, sie erschienen völlig durchsichtig und staunenswert ist es, wie immer von Neuem überraschende Lichteffekte erzielt werden. In sie hinein erklangen von den Teichen aus ganz zauberisch die weichen Töne des vorzüglich abgestimmten Waldhorn-Quartetts. Die Waldeinsamkeit von Steinhauer, „Drauß ist alles so prächtig“ und „Verlassen“ ließen die Schritte der Promenierenden hemmen, um sich nichts von den zarten Klängen entgehen zu lassen. Wenn zum Schlusse nun auch die Kapellen in großartiger Steigerung vereinigt noch den Krönungsmarsch, eine Ouverture von Suppé, eine Phantasie über Leoncavallosche Gedanken brillant exekutierten, so blieb es doch wohl dem Marsch und der Arie aus der Zauberflöte, von zehn Posaunisten vorgetragen, vorbehalten, die ungewöhnlich große Zuhörerschaft in tiefster Stille völlig auf die Stelle zu bannen und nachhaltigsten Eindruck zu erzielen. Würdiger als mit der Aufführung dieses schönen Erfolges Mozarts kann der Bericht über den wohlgelungenen Abend gar nicht geschlossen werden.

## Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

)( **Rom**, Freitag, 6. Juli. Wie verlautet, soll Crispi dem König ein Auflösungsdekret gegen den Munizipalrat von Mailand zur Unterzeichnung vorgelegt haben. Betreffs der von Crispi gegen die Anarchisten eingebrachten Ausnahmegesetze sucht die äußerste Linke durch alle Obstruktionsmittel die Annahme derselben zu verzögern. Alle Mitglieder der Opposition sind nach Rom berufen worden, um durch ihren Widerspruch die Annahme der Vorlage zu verzögern. Die Mehrheit scheint jedoch fest entschlossen, die Vorlage in erster Beratung anzunehmen und dann die Sitzung bis zum Oktober oder November zu vertagen.

÷ **Rom**, Freitag, 6. Juli. In nächster Zeit soll der Papst über die politische Lage Frankreichs abermals einen Brief erlassen. Das Schreiben wird im Anschlusse an die letzte Encyklika die Ursachen der kritischen Lage und die Mittel besprechen, um derselben abzuhelfen. — Ein Pfarrer der methodistisch-amerikanischen Kirche hat gestern in feierlicher Weise das Schisma abgeschworen und ist zur katholischen Kirche übergetreten.

§§ **London**, Freitag, 6. Juli. Heute wird Lord Salisbury im englischen Oberhause eine Gesetzvorlage, die Einwanderung nach England betreffend, einbringen. Man erwartet interessante Debatten über diese Vorlage, besonders hinsichtlich des Anarchismus und der Mittel, welche die Regierung gegen denselben anzuwenden gedenkt.

## Briefkasten der Redaktion.

C. L. Unter den angegebenen Umständen kann die Entlassung aus der Schule zum 1. Oktober erfolgen, jedoch nicht ohne Antrag des Vaters an den Kreisschulrat.

## Handels- und Börsen-Nachrichten.

### Börse zu Düsseldorf.

Amtlicher Preisbericht vom 5. Juli 1894.

Berechnung in Mark pro 1000 Kilo und wo nicht anders bemerkt, ab Werk.

| | M. |
|---|---|
| **A. Kohlen und Koks.** | |
| I. Gas- und Flammkohlen: | |
| Gaskohle f. Leuchtgasber | 10—11,00 |
| Generatorkohle | 8,50— 9,50 |
| Gasflammförderkohle | 8,50 — 9,50 |
| II. Fettkohlen: | |
| Förderkohle | 7,50— 8,50 |
| beste melierte Kohlen, (Lokomotivkohle) | 8,50— 9,50 |
| Kokskohle | 6,50— 7,00 |
| III. Magere Kohlen: | |
| Förderkohle | 7,00— 8,00 |
| mel. Kohle, | 8,00—10,00 |
| Nußkohle Korn II. (Anthr) | 18—20,00 |
| IV. Koks: | |
| Gießerei-Koks | 13,50—14,50 |
| Hochofen-Koks | 11,00 |
| Nuß-Koks, gebr. | 11,00—15,00 |
| V. Brikets | 8,50—11,00 |
| **B. Erze.** | |
| Rohspath | 7,50— 8,00 |
| Geröst. Spatheisenstein | 10,60—11,50 |
| Somorrostro f. o. b. Rotterdam | — |
| Nassauisch. Rotheisenstein mit ca. 50 pCt. Eisen | 8,50—8,60 |
| Rasenerze franko | — |
| **C. Roheisen.** | |
| Spiegeleisen Ia. 10—12 pCt. Mangan | 52,00 |
| Weißstrahliges Qual.-Puddel-Roheisen Rhein.-Westf. Mark. | 44—45 mit Fracht ab Siegen. |
| Siegener Stahleisen „ | |
| Engl. Bessemer-Eisen ab Verschiffungshaf. | — |
| Spanisch. Bessemereisen Marke „Mudela“ cif. Rotterdam | — |
| Deutsch. Bessemer-Eisen | — |
| Thomaseisen fr. Verbrauchsst. | 47,50 |
| Puddeleis. Luxemb. Qual. | 37,00 |
| Engl. Roheisen Nr. III ab Ruhrort | 55,00 |
| Luxemb. Gießereieisen Nr. III. | 44,00 |
| Deutsches Gießereieisen Nr. I. | 63,00 |
| Deutsches Gießereieisen Nr. II. | — |
| Deutsches Gießereieisen Nr. III. | 54,00 |
| Deutsches Gießereieisen (Hämatit Nr. I.) | 63,00 |
| Spanisches Gießereieisen Hämatit Marke „Mudela“, ab Ruhrort | 69—70,00 |
| **D. Stabeisen** | |
| Gewöhnliches Stabeisen | 110—115,00 |
| **E. Bleche** | |
| Gewöhnliche Bleche | 120,00—130,00 |
| Kesselbleche | 150,00—165,00 |
| Feinbleche | 125,00—135,00 |
| **F. Draht.** | |
| Eisen-Walzdraht (Stiftdrahtqualität) 5,3mm und dicker | — |
| Stahlwalzdraht 5,55mm und dicker | — |

Die Stimmung auf dem Kohlen- und Eisenmarkt ist fest. Nächste Börse am 19. Juli 1894. **Die Börsen-Kommission.**

**Neuß**, 6. Juli. (Telegr.) Weizen, 1. Qual. kleine, 14,50, 1. Qual. engl. Aussaat 14,00, 2. Qual. 13,50. Roggen 1. Q. 12,10, 2. Q. 11,10. Hafer 15,00. Raps 1. Q. 00,00, 2. Qual. 00,00. Aveel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 4,00 per 100 Ko. Heu 35,—, Roggenstroh 17,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 46,50, Rüböl faßweise 48,00, Preßkuchen, 1000 Ko. 96,00. Kleien per 50 Kilo. 4,20

**Köln**, 5. Juli. Weizen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 13,50—14,50 B., fremder 14,00—16,00 B.
Roggen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M 12,00—13,00 B., fremder 13,00—14,00 B.
Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger M. 14,50 B., fremder 14,00—15,50 B.
Landmarkt. Keine Zufuhr. Heu M. 8,00—10,00, neues 5,00—6,40, Roggenstroh 4,00, Weizenstroh 3,40 die 100 Kil.

### Berlin, den 5. Juli.

Eisenbahn-Aktien.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Aachen Mastrichter | 61,25 | Oesterr. Staatsbahn | 129,60 |
| Dortmund Enschede | 125,50 | Oesterr. Südbahn | — |
| Gotthardbahn | 166,00 | Ostpreuß. Südbahn | 88,60 |
| It. Mittelmeer-Bahn | 79,10 | Prince Henri | 75,40 |
| Lüttich-Limburg | 33,20 | Russ. Südwestbahn | 69,90 |
| Lübeck-Büchen | 142,10 | Schweizer Centralbahn | 129,50 |
| Mainz-Ludwigshafen | 114,75 | Warschau-Wiener | 228,75 |
| Marienburg-Mlawka | 82,75 | Werra-Bahn | 56,25 |

Bank-Aktien.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Aachener Diskonto | 118,30 | Essener Kredit | 130,50 |
| Barmer Bankverein | 115,80 | Köln. Wechsler-Bank | 97,80 |
| Berg.-Märk. Bank | 135 00 | Nationalbk. f. Deutschl. | 109,90 |
| Berliner Handels-Ges. | 134 20 | Norddeutsche Bank | 123,25 |
| Berliner Intern. Bank | — | Preuß. Bodenkred.-Bk. | 134 00 |
| Darmstädter Bank | 135,10 | Oesterr. Kredit | 210,00 |
| Deutsche Bank | 157,40 | Reichsbank | 157,90 |
| Diskonto-Gesellschaft | 185,00 | Russ. Bank f. H. | — |
| Dresdener Bank | 138,00 | Schaaffhausen. Bankv. | 123 00 |

**Düsseldorf**, 6. Juli. Rheinst. 2,02 — 0,06. Wind S. Therm. + 16. Barom. 28—2.

| | |
|---|---|
| Mannh., 5. Juli. 3,98 — 0,02 | Coblenz, 5. Juli. 2,21 — 0,05 |
| Mainz, 5. Juli. 1,36 — 0,06 | Trier, 5. Juli. 0,14 + 0,04 |
| Bingen, 5. Juli. 1,85 — 0,05 | Köln, 5. Juli. 2,13 — 0,07 |
| Caub, 5. Juli. 2,08 — 0,05 | Ruhrort, 5. Juli. 1,60 — 0,09 |

**Ca. 2000 Stück Foulard-Seide M. 1,35**
bis **5,85** p. Mtr. — bedruckt mit den neuesten Dessins und Farben — sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe v. **75 Pfg.** bis **M. 18,65** per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste ꝛc. (ca. 240 versch. Qual u. 2000 versch. Farb., Dessins ꝛc.), **Porto- und steuerfrei in's Haus!!** Katalog und Muster umgehend. 617
**Seidenfabr. G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.**



Merkmale.
1. Die versiegelte Flasche.
2. der Name „Zacherl“.
Zu haben, wo Zacherlin-Plakate ausgehängt sind.

## 3. Ziehung der 1. Klasse 191. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 60 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

5. Juli 1894, vormittags.

518 649 951 52 85 1174 230 92 485 739 855 928 2235 656 705 67 835 60 84 3066 207 95 713 865 4102 19 333 407 502 702 898 5138 [200] 247 484 508 861 6001 25 28 352 459 521 832 82 963 7137 320 609 89 808 39 8139 368 93 451 582 9226 503 57 724

10666 763 902 [500] 60 11098 396 482 700 [100] 892 12127 289 347 [150] 439 607 705 [100] 895 923 13098 406 616 37 814 14057 154 465 567 68 69 648 93 736 15058 145 482 634 732 928 16042 279 483 [100] 699 893 17160 402 500 668 865 945 18333 648 826 19467 837

20006 122 85 387 409 57 [100] 610 21 751 21025 204 336 421 608 792 22105 255 661 720 995 23020 [100] 21 202 308 450 88 550 87 24006 148 289 303 62 488 568 83 648 817 907 40 25575 789 855 924 29 26117 256 405 515 29 27330 534 716 32 33 [100] 817 28043 114 305 423 862 99 [150] 929 29418 88 606

30192 209 378 636 861 910 31213 313 426 49 77 601 28 936 32331 32 458 653 [100] 83 790 856 [100] 983 [100] 33025 98 121 453 532 78 722 876 907 34019 105 470 638 794 876 978 35203 498 [200] 739 840 36087 189 610 733 906 63 37248 453 794 899 951 [150] 38547 [200] 67 677 807 48 39065 113 28 454 809 786 865 956

40082 167 358 87 488 549 626 41076 289 [100] 316 835 978 42118 449 820 43049 187 272 463 573 695 811 44730 [100] 871 45043 91 [100] 247 350 477 570 93 612 837 82 46288 349 625 52 935 [100] 47 [100] 47087 512 631 826 31 905 10 48130 [100] 224 387 525 59 745 51 848 49448 573 615 922

50107 203 [200] 31 934 51000 280 489 567 652 [100] 733 811 995 52089 124 42 58 327 67 495 728 923 53518 19 65 608 711 25 864 93 993 54031 671 81 713 36 885 904 55318 424 80 97 547 820 56133 [150] 75 99 263 640 57081 89 446 56 605 46 795 58077 83 125 233 402 665 97 818 82 922 86 59379 649 711 866

60037 349 751 98 820 997 61075 103 230 329 68 637 61 711 973 62140 72 [100] 768 825 [100] 93 63272 571 682 85 923 [100] 64096 225 49 427 543 97 606 830 962 65072 105 487 681 66372 545 79 615 34 771 938 67017 59 63 198 202 [100] 570 610 86 753 814 927 97 [100] 68098 129 248 60 340 746 859 69159 84 370 87 89 91 469 97 515 692 770 982

70145 396 420 90 594 826 69 71276 329 502 16 747 927 94 72114 58 74 551 633 64 98 741 73230 32 326 573 789 838 52 82 74223 80 403 720 64 76 821 976 75665 897 921 76090 237 86 77174 366 92 787 834 78153 533 707 24 813 79021 281 388 635 712 16

80275 313 40 55 76 [150] 550 824 990 81190 208 14 15 317 419 40 92 570 685 82129 263 81 83 566 677 725 930 83115 75 412 [100] 648 73 96 736 47 823 95 965 [300] 85 84103 [100] 31 461 556 79 769 85057 105 337 72 405 30 509 85 86275 444 663 96 813 98 87294 773 920 70 88289 480 667 952 89333 42 60 [300] 879 99 903

90040 [100] 72 150 246 300 56 627 815 42 973 91082 122 94 502 [100] 601 783 867 92045 250 486 91 584 679 82 774 956 93037 173 339 59 400 3 21 47 86 583 731 34 94033 149 59 434 718 91 920 26 95114 379 481 740 96101 15 381 553 638 97039 61 334 879 98147 333 404 560 78 635 913 31 99024 94 465 546 73 875

100098 273 84 326 53 63 412 623 810 95 934 101181 354 434 42 561 790 102140 52 310 433 82 664 890 103098 747 [100] 78 938 78 104040 132 82 301 14 500 615 772 868 105017 545 652 701 61 808 61 106023 207 402 527 70 636 107154 268 610 51 761 835 39 78 911 25 78 80 108138 89 333 657 109020 173 517 620 884

110037 878 942 111118 37 260 85 380 842 112189 202 383 93 961 76 113095 325 699 765 907 114071 243 524 78 977 115480 883 989 116013 [100] 126 602 52 69 72 117253 308 97 455 66 96 535 675 118017 101 328 38 61 530 774 119025 306 11 462 511 981

120001 227 322 93 485 746 121034 112 64 71 451 86 746 [100] 952 58 122088 330 85 94 428 39 76 837 123031 275 365 512 896 920 37 71 124004 73 122 26 [300] 73 78 264 721 93 [100] 910 125060 165 86 458 549 704 803 91 126313 604 707 802 127017 167 278 312 709 878 901 30 38 128059 84 171 215 347 490 521 89 843 129106 210 446

130056 195 223 352 464 78 696 803 [100] 131257 58 821 960 91 132292 402 7 581 762 829 934 133040 125 27 246 391 599 647 68 849 [200] 74 [100] 134923 [100] 66 [200] 480 548 731 43 865 135008 281 537 695 700 64 866 923 32 98 136002 167 211 57 310 471 [100] 533 52 [100] 866 912 137228 86 345 461 660 725 26 828 967 138029 [300] 249 72 358 414 84 633 92 715 806 916 139424 56 885 921 81 87

140594 828 32 141198 588 721 142149 292 515 76 143004 97 194 379 486 527 601 98 717 [100] 66 80 144314 69 [150] 83 620 95 747 832 44 145002 89 272 471 [100] 555 94 910 146097 123 300 24 815 38 48 147410 539 731 77 899 148007 207 304 51 98 550 636 61 892 149358 663 946

150247 391 752 818 151536 152173 93 739 84 855 960 153385 431 627 69 [100] 724 880 154047 133 68 95 443 624 737 870 939 47 155137 299 341 439 837 46 [100] 907 156324 56 444 627 764 812 40 157086 484 591 96 712 53 158433 42 604 31 971 159100 231 317 599 615 751 964

160062 200 43 [100] 450 566 701 952 161508 909 94 162002 36 377 420 611 953 163107 304 456 681 800 95 978 164320 470 661 88 795 165116 70 390 921 166200 [300] 326 609 [100] 32 [200] 726 [300] 52 816 917 85 167001 19 746 168113 [150] 318 673 791 872 907 169105 322 789 812 24 53

170154 295 447 535 669 906 14 171125 240 696 734 40 831 70 172604 238 331 425 543 779 822 173036 61 250 174149 215 91 638 816 175006 130 35 353 447 98 604 927 89 176126 253 955 177220 341 674 97 842 919 178132 339 68 604 96 892 179132 397 577 781

180201 456 [150] 662 878 975 181027 118 37 240 633 865 [150] 182009 77 255 510 183158 65 361 560 61 701 803 184152 372 83 429 682 730 806 78 [150] 903 185013 425 753 186046 [100] 374 541 91 661 954 187185 212 26 67 509 676 824 904 188193 239 437 633 950 189099 168 214 64 357 77 500 717 47 85 [100] 885

190106 99 756 874 917 191044 103 90 310 439 753 965 192057 254 303 32 424 88 653 71 [200] 193177 315 407 635 809 47 904 46 194005 13 57 86 253 59 308 432 93 504 603 51 771 854 59 920 39 195091 313 557 [100] 683 877 196015 134 308 59 93 477 526 96 60 27 818 99 976 91 197169 245 57 416 48 835 43 198173 317 19 90 556 76 604 199045 77 83 245 470 706

200325 506 600 862 201119 286 330 37 202405 [300] 938 [100] 203087 390 504 73 677 87 803 64 204121 393 478 525 907 [100] 205034 43 88 146 223 94 344 98 495 515 34 890 [300] 975 206047 146 505 26 623 [100] 776 817 56 [100] 902 207018 342 70 402 819 208039 296 358 [100] 653 828 50 80 209175 417 557 748 866 932 43 67

210138 61 250 709 74 914 44 211061 74 428 580 98 770 212021 36 321 49 441 629 32 213014 [100] 153 486 528 44 70 74 721 [150] 80 214330 438 898 935 215067 119 449 68 523 29 607 858 979 216114 66 223 313 50 79 421 544 620 791 829 958 96 217099 [200] 166 77 585 827 983 218047 258 61 734 44 807 89 954 219043 92 127 40 479 528 847 977

220123 25 35 52 54 238 300 689 700 836 922 60 93 221134 [100] 204 [100] 329 819 [150] 43 905 222186 470 906 223361 77 636 224109 39 92 363 629 729 [100] 819 40 913 65 74 225429 [100] 588

Die Ziehung der 2. Klasse 191. Kgl. Preuß. Lotterie beginnt am 6. August 1894

**Kath. Gesellen-Verein.**
Freitag, den 6. Juli 1894, abends 9 Uhr:
**VORTRAG.**
Sonntag, den 8. Juli 1894, morgens $\frac{1}{4}$ vor 7 Uhr:
**Gemeinschaftliche heilige Kommunion**
in der Pfarrkirche z. hl. Maximilian.
J. Spickernagel, Präses.

## Bekanntmachung.

Die Heberolle über die Beiträge für die Rheinische landwirtschaftl. Berufsgenossenschaft (Sektion 2, Stadtkreis Düsseldorf) liegt gemäß § 82 des Reichsgesetzes, betreffend die Unfall- und Kranken-Versicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen vom 5. Mai 1886 während 2 Wochen, vom 9. Juli cr. ab in Stube 16 des Rathauses zur Einsicht der beteiligten Betriebsunternehmer offen.

Binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen kann der Betriebsunternehmer unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung gegen die Beitragsberechnung bei dem Sektions-Vorstande Einspruch erheben.

Düsseldorf, den 28. Juni 1894.
Der Oberbürgermeister.
J. V.: **Dr. Wülfing.**

## Bekanntmachung.

Der Rendant der Königlichen Steuerkasse I hierselbst, Königlicher Rentmeister Herr Schervier ist vom 5. bis 18. Juli d. J. einschließlich beurlaubt und wird während dieser Zeit durch den Kassengehülfen Herrn Stratesteffen vertreten.

Düsseldorf, den 5. Juli 1894.
Der Oberbürgermeister.
J. V.: **Beckers.**

†

Heute Morgen entschlief sanft nach langem Leiden, mehrmals vorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante

**Katharina Jansen,**
geb. **Spieker,**
im Alter von 82 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
**Die trauernden Hinterbliebenen.**
Düsseldorf, den 5. Juli 1894.

Die Beerdigung findet Samstag, den 7. Juli, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause Flügelstrasse 62 aus statt, wozu Freunde und Bekannte, denen aus Versehen keine Einladung zugegangen sein sollte, freundlichst eingeladen sind.

### Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 29. Juni. Hugo Paul Maria, T. d. Kfm. Gustav Frank, Lindenstr. Den 1. Juli. Elisabetha Augustina, T. d. Maurers Karl Hochheuser, Düsselthalerstr. Max Hrch., S. d. Schlossers Wilh. Feldhoff, Ackerstr. Den 2. Sofie Henr. Maria, T. d. Schneid. Hrch. Lichtenberg, Klosterstr. Peter Albert, S. d. Kutsch. Albert Günther, Hoffeldstr. Den 1. Ernst Aug. Nikol., S. d. Architekten Hrch. Scherrer, Oststr. Den 2. Peter, S. d. Fabrikarb. Wilh. Fischer, Kirchstr. Den 4. Sofie Elis., T. d. Fabrikarb. Julius Rehborn, Ellerstr. Den 3. Paulina Luise, T. d. Dachdeckers Paul Mühle, Krämerstr. Den 29. Juni. Adam, S. d. Tagel. Franz Windhövel, Neußerstr. Den 3. Juli. Joh. Hrch., S. d. Fuhrm. Hrch. Pilgram, Schinkelstr. Den 30. Juni. Agnes Cäcilia, T. d. Fuhrm. Joh. Uertz, Herzogsstr. Den 29. Anna Wilhelm. Paul., T. d. Fabrikarb. Aug. Kelter, Kölnerstr. Den 28. Otto Viktor, S. d. Schrein. Ferd. Aßlar, Thalstr. Den 2. Juli. Antonie Anna Maria, T. d. Orgeldrehers Dominico Grossi, Ritterstr. Den 3. Aug., S. d. Maschinisten Aug. Balkhaus, Oberbilker Allee. Den 28. Juni. Ferd. Walther Willy, S. d. Portiers Wilh. Krüger, Cavalleriestraße. Den 1. Juli. Julie Rosa, T. d. Metzgers Emil Benscheidt, Ratingerstr. Den 4. Juli. Rud., S. d. Kochs Adolf Fritsch, Herzogsstr. Den 1. Therese Wilhelm., T. d. Maurermeisters Karl Rudolph, Ellerstr. Paul Wilh. Aug., S. d. Kolonialwarenhdl. Aug. Ulrich, Kölnerstr. Den 2. Wilh. Jos., S. d. Kohlenhdl. Hrch. Müller, Derendorferstr. Den 4. Anna Dorothea, T. d. Fabrikarb. Karl Schroeder, Bruchstr. Den 3. Rich. Aug. Wilh., S. d. Lokomotivheizers Herm. Fahle, Kölnerstr. Den 27. Juni. Elis., T. d. Tagel. Theod. Kraus, Kölnerstr. Den 5. Juli. Wilhelm, S. d. Schlossers Johann Schaefer, Bogenstraße. Den 3. Karl Frdr. Wilh., S. d. Verwaltungs-Assistenten Karl Frech, Steinstr. Den 4. Rob. Ludw., S. d. Schrein. Franz Kaulertz, Reichsstr. Den 30. Juni. Wilh. Gerh., S. d. Bäckermstr. Joh. Einhaus, Concordiastr. Den 28. Hrch. Jos., S. d. Bauuntern. Hrch. Eickholt, Ackerstr. Den 3. Juli. Anna Elis., T. d. Schrein. Joh. Sändker, Duisburgerstr. Den 29. Juni. Paul Peter Eduard, S. d. Dekorationsmalers Eduard Luck, Börnestr. Den 4. Juli. Henrietta, T. d. Fabrikarb. Michael Jansen, Mörsenbroich. Den 3. Gertr. Maria, T. d. Schreiners Peter Filz, Gerresheimerstr. Den 1. Philippina, T. d. Kesselschm. Theod. Vogel, Reihelstr. Jos. Frdr., S. d. Kutsch. Jos. Kemp, Kaiserswertherstr.

Gestorbene.

Den 4. Juli. Kath. Petermann, 4 M., Kronenstr. Den 3. Marg. Kremer, geb. Pslipsen, o. G., 83 J., Wwe., Akademiestr. Gertr. Küpher, 10 M., Querstr. Bernh. Lange, 1 J. 8 M., Bandelstr. Anna Kirsznik, 8 M., Lindenstr. Den 4. Hermann Schulte-Ostrop, 6 M., Kölnerstr. Lorenz Korfmacher, Fabrikarbeiter, Ehem., Neußerstr. Den 3. Franz Wirtz, 5 M., Lindenstr. Emil Haberhausen, 1 M., Bogenstr.

Den 4. Juli. Franz Griese, 1 J. 4 M., Bilker Allee. Herm. Plantenberg, 4 M., Kölnerstr. Marg. Meuther, geb. Dahmen, o. G., 75 J., Wwe., Volmerswerth. Den 3. Karl Schmidt, 10 M., Zimmerstr. Den 5. Kath. Jansen, geb. Spieker, o. G., 82 J., Wwe., Flügelstr. Den 4. Veronika Stein, 2 M., Martinstr. Den 5. Jos. Mannebach, 4 M., Düsselthalerstr. Den 2. Peter Finger, Tagel., 56 J., Ehem., Erkratherstr. Den 5. Eva Fiews, 7 M., Bilker Allee. Gertr. Meyer, 11 J., Corneliusstr. Den 4. Maria See, 17 T., Grafenbergerstr.

Eine wirklich großartige Auswahl in **Kinderkleidern, Tauf- u. Erstlingssachen** bietet die Firma **Jos. Bill**, Bergerstraße 2, u. empfiehlt es sich für Jeden, seinen Bedarf bei gen. Firma zu decken.

**Suppen-Anstalt der Ursula-Gesellschaft** für arme Kranke.
Wir erhielten durch Herrn Pastor Nottebaum von Ung. 100 M., Ung. 1 M. 50 Pfg., Ung. 1 M., in der Anstalt von Herrn G. einen Korb Weißbrot. Bestens dankt
**Der Vorstand.**

**Makulatur,**
große Bogen, per Pfd. 10 Pfg., in größeren Posten billiger.
**Düsseldorfer Volksblatt.**
Bastionsstraße 14.

## Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1894 berichtigte Liste der **stimmfähigen Bürger** der Stadt Düsseldorf liegt

**vom 15. bis 30. Juli d. J.**

im Steuer-Veranlagungs-Bureau des Rathauses, **Zimmer Nr. 2**, zur Einsicht eines jeden Einwohners offen.

Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind bis zum 30. Juli d. J. bei dem Unterzeichneten zu erheben. Spätere Einwendungen können nicht berücksichtigt werden.

**Für die Wahlen der 3. Abteilung sind vier Wahlbezirke gebildet und ist die Liste dementsprechend eingeteilt.** Durch die in der Wählerliste angegebene Wohnung wird der Wahlbezirk, innerhalb dessen das Wahlrecht auszuüben ist, bestimmt. **Einwendungen gegen die Richtigkeit der Eintragung bezüglich der Wohnung** sind in dem vorbezeichneten Verfahren und innerhalb der vorbezeichneten Frist zu erheben.

Stimmfähiger Bürger ist jeder selbständige Preuße, welcher das 24. Lebensjahr vollendet hat und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte ist, wenn er seit einem Jahre im Stadtbezirke wohnt und zur Stadtgemeinde gehört, seit einem Jahre keine Unterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen, die ihn betreffenden Gemeindeabgaben bezahlt hat und außerdem entweder ein Wohnhaus im Stadtbezirke besitzt oder von seinem daselbst belegenen Grundbesitze einen Hauptgrundsteuerbetrag von 18 Mark entrichtet oder einen Staatseinkommensteuerbetrag von mindestens 6 Mark bezahlt.

Ist gegen einen Bürger wegen eines Verbrechens die Versetzung in den Anklagestand oder wegen eines Vergehens, welches die Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte nach sich ziehen kann, die Verweisung an das Strafgericht ausgesprochen oder ist derselbe zur gerichtlichen Haft gebracht oder ist gegen ihn das Konkursverfahren eröffnet worden, so ruht die Ausübung des ihm zustehenden Bürgerrechts so lange, bis die gerichtliche Untersuchung oder das Konkursverfahren beendet ist.

Düsseldorf, den 27. Juni 1894.
Der Oberbürgermeister. J. V.: **Beckers.**

## Bekanntmachung.

Die Heberollen über die Beiträge für die Rhein. landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft der Stadt- und Landbürgermeisterei Hilden pro 1893 liegen in Gemäßheit des § 82 des landwirtschaftlichen Unfallversicherungs-Gesetzes vom 5. Mai 1886 vom 5. d. M. ab während 2 Wochen zur Einsicht der Beteiligten im Rathause hierselbst offen, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen kann der Betriebsunternehmer unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung gegen die Beitragsberechnung bei dem Sektionsvorstande in Düsseldorf Einspruch erheben.

Hilden, den 2. Juli 1894.
Der Bürgermeister: Wachtel.

# Kleiderstoffe! Kleiderstoffe!

**Hervorragende Neuheiten in englischem Geschmack, aparten glatten Geweben.**

## Morgenrock-Stoffe, sowie gediegene Qualitäten für Hauskleider

47

empfiehlt

**zu aussergewöhnlich billigen Preisen**

Düsseldorf, Berger- und Flingerstr.-Ecke 1. **J. Bischoff,** Düsseldorf, Berger- und Flingerstr.-Ecke 1.

---

Um mit neuen Waren stets aufwarten zu können, haben wir das ganze Lager zum **Ausverkauf** gestellt.

Die Preise stellen sich jetzt wie folgt:

**Ein gut tragbarer Herren-Anzug Mark 8,—,**

**Ein Herren-Anzug in gutem Buckskin Mark 13,—,**

**Ein Herren-Anzug in blau oder braun Cheviot Mark 15,—,**

**Ein Herren-Anzug in Kammgarn Mark 18,—,**

**Herren-Buckskin-Hosen Mark 2,75,**

**Herren-Hosen geringerer Qualität Mark 1,50,**

**Knaben-Anzüge von 2 Mark an.**

Grösstes Lager in

**Modell-Knaben-Anzügen.**

Grosses Lager in

**Frack- und Gesellschafts-Anzügen, die auch leihweise abgegeben werden.**

Erste

**Düsseldorfer Kleider-Fabrik**

**„Zur goldenen 57",**

**57 Schadowstraße 57.**

Feste Preise.

---

*Man verlange überall:*

# Doerings-Seife

*die beste der Welt. mit der Eule.*

---

**Pyrmonter Kinderheilstätten-Lose à 1 M., 11 Lose 10 M.**

Ziehung am 11. und 12. Juli c. = M. 40000. = Hauptgew., M. 10000, 3000 2c. bar.

Am 16. Juli und folgende Tage endgültig Ziehung der

**Geld-Lotterie,** auf's 2. Los ein Treffer, Lose à M. 4,20.

Hauptgewinne: M. 500000, 300000, 200000, 100000, 80000, 60000, 50000, 40000 etc. etc.

**Tiegnitzer Kirchenbaulose** à 1 M., 11 Lose 10 M., Ziehung am 16. Juli.

5 Hauptgew. à 5000, 3000, 1500 und 1000 M. 2c. bar.

Detmolder Pferdelose à 1 M. Zieh. 20. Juli. Frankfurter Pferdelose à 1 M.

Rote Kreuzlose à 3 M Hauptgewinne M. 50000, 20000, 15000 2c. bar.

Lose empfiehlt das Bank- und Lotterie-Geschäft

Tel. 498, Düsseldorf, Königs-Allee 26, **Franke & Cie.,** Köln, Unter Fettenhennen 15, Tel. 1376.

---

Eine große, senkrecht stehende

**Staffelei**

zu kaufen gesucht. J. Greven,
240 Kunsthandlung, Crefeld.

---

Ein Oberprimaner erteilt

**Nachhülfe**

in allen Gymnasialfächern. Off. u. A. C. 774 an die Exp. d. Bl. 230

---

**Möbl. Zimmer** mit Pension zu vermieten.
670 **Rheinstrasse 8.**

---

**Städt. Tonhalle.**

Freitag, den 6. Juli 1894,

**KONZERT**

des Städt. Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Zerbe.

Anfang 7½ Uhr.

Eintrittspreis M. 0,60.

Zehnkarten à 4 M. und **Jahres-Abonnement** an der Kasse.

---

**Städt. Tonhalle.**

Samstag, den 7. Juli 1894:

**Symphonie-Konzert**

des Städt. Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Zerbe.

**PROGRAMM:**

1. Ant. Dvorák: „Husitska", dramatische Konzert-Ouverture. 2. Fr. Schubert: Scherzo. 3. Rich. Wagner: „Elsa's Brautzug aus der Oper „Lohengrin". 4. Nicola Spinelli: Vorspiel zur Oper „A Basso Porto". 5. J. L. Nicodé: Symphon. Variationen. — Pause. 6. G. Meyerbeer: Krönungs-Marsch aus der Oper „Der Prophet". 7. C. M. von Weber: Ouverture zur Oper „Euryanthe". 8. Georg Kramm: „Julius Cäsar", eine symph. Dichtung (nach Shakespeare).

Anfang 7½ Uhr.

Eintrittspreis 60 Pfg.

Zehnkarten à 4 M. und **Jahres-Abonnements** an der Kasse.

---

## Danksagung.

**Meinen Nachbarn und allen denen, welche bei dem mich am vergangenen Sonntag Abend betroffenen Brandunglück thätig zur Bekämpfung des Feuers mit eingegriffen, insbesondere der hiesigen freiwilligen Feuerwehr sage ich für die schnelle erfolgreiche aufopfernde Hilfe meinen**

**tiefgefühltesten Dank.**

**Jean Pesch, Kaiserswerth.**

---

## Hotel-Restaurant „zur Krone"

**(Inhaber Fritz Jersch),**

**Gerresheim, Bahnstraße (Nähe des Bahnhofes),**

empfiehlt bestens sein **neu eröffnetes Lokal** mit großen und kleinen Sälen, schöne Garten-Anlagen einem geehrten Publikum zur gefl. Benutzung.

Vorzügliche Küche. Reine Weine.

358 Ia. Dortmunder und Münchener Bier.

---

**RHENSER · BRUNNEN**

Vortreffliches Tafelwasser. RHENS/Rh.

Jährl. Versandt: 3—4,000,000 Gefässe.

Welt-Ausstellung **Chicago:** Höchste Auszeichnung. 447

Niederlage bei **Chr. Unkelbach.**

---

## W. Weilinghaus,

**Kohlen, Koks, Brikets.**

Hauptvertrieb der Produkte von Zeche

**„Dahlhauser Tiefbau".**

**Spezialität** für **Hotels, Bäcker-** und **Konditoreien,** weil absolut nicht rußend und nicht schwalchend.

Deichstraße 27. Fernsprech-Anschluß Nr. 651. Berger Allee 33.

---

**Sterbekasse**

des

**Verbandes kathol. kaufmänn. Vereinigungen Deutschlands.**

Beitrag 1 Mark pro Sterbefall. Eintrittsgeld jetzt 3 Mark, später 10 Mark. Sterbegeld 1000 Mark. Näheres beim Vorstande in Düsseldorf Aug. Abels, Marktstr. 5, Aug. Schmidt, Alexanderstrasse 17 und Aloys Schugt, Bastionstrasse 14.

---

**Anzeige!**

**Meinen verehrlichen Geschäftsfreunden bezw. Kunden zur gefl. Kenntnis, daß durch das mich am vergangenen Sonntag betroffene Brandunglück mein Geschäftsbetrieb keine Störung erleidet und sichere nach wie vor beste und prompte Bedienung zu.**

**Hochachtungsvoll!**

**Jean Pesch, Kaiserswerth.**

---



**Extraits d'Odeurs** in den neuesten u. feinsten Gerüchen, Vinaigre de toilette, Kopf-, Zahn und Mundwasser, **Eau de Cologne,** bestes Kölner, sowie eignes Fabrikat, das Neueste und Feinste in Kamm- und Bürstenwaren aller Art, als: **Zahn-, Nagel-, Haar-, Kleider-** und **Taschen-Bürsten, Aufsteck-Kämme, Frisier-, Toupier-, Staub-** und **Taschenkämme,** Haaröle, Pomaden, Cosmetiques, Bandoline, Odontine, Zahnpulver, Zahnpasta, Zahnstocher, Kamm- und Nagelreiniger, Gold-cream, huile de noisettes und echtes Klettenwurzelöl, Poudre de riz, Puderquasten, alle Sorten Puder und Schminken, Schwämme und Fensterleder, **Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Reisetaschen, Damentaschen, Geld- und Umhängetaschen,** Rasierpinsel, Rasier- und Toilettenspiegel, **Reiserollen** und **Toilettekasten,** gefüllt und ungefüllt, Schwammbeutel, Frottiertücher, Frottier-Handtücher, Zerstäuber, Etuis mit Kamm, Bürste und Spiegel, sowie alle Sorten Toiletten-, Blumen und medicinische Seifen empfiehlt en gros & en detail zu billigen Preisen.

**Christ. Bertram,** Hofl., **gegr. 1848,** Bollerstraße 5 und Schadowstraße 37, gegenüber der Viktoriastr.

---

**Wir verlegten heute unsere Geschäftsräume**

nach

## Kronprinzenstrasse 97.

**Gebr. Stein,**

Weingrosshandlung und Schaumweinkellerei.

**Düsseldorf, den 5. Juli 1894.**

---

**Atelier für Photographie**

von

## Hugo Stark,

nahe am Karlsplatz, **10 Benratherstr. 10,** nahe am Karlsplatz,

**Aufnahmen jeden Sonntag von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends,**

empfiehlt sich zur Porträt-Aufnahme bis zu Lebensgrösse in feiner künstlerischer Ausführung.

**Moment-Aufnahmen. Neue Einrichtungen zu Gruppen-Aufnahmen** bis zu 80 Personen.

Visitenkarten 6 Stück 4 Mark, 12 Stück 6 Mark.

Für **Haltbarkeit** meiner Bilder leiste Garantie.

---

**Wegen Uebergabe meiner seit langen Jahren am hiesigen Platze bestehenden**

**Möbel-Fabrik**

**findet**

**bis zum 15. dieses Monats,**

**um mit dem ganzen Lager zu räumen,**

## Total-Ausverkauf

**zu den billigsten Preisen statt.**

**Wilh. Christens Witwe,** 208

11 Breitestraße. Breitestraße 11.

---

## Dampfziegelei Borussia,

Telephon Nr. 1100. vorm. **Eugen Lange & Cie.,** Telephon Nr. 1100.

Habe auf angepachteter Dampfziegelei den Betrieb eröffnet und halte mich zur Lieferung von

**Maschinen-Ringofen-Steinen und scharfem Maurersand**

bestens empfohlen. 191

**Eduard Müllensiefen,**

Marschallstraße 12. Borussia. Germania.

Telephon Nr. 801. Telephon Nr. 1100. Telphon Nr. 802.

---

Anerkannt bestes

## Klauen-Oel

**für Nähmaschinen**

aus der Knochen-Oel-Fabrik von **H. Möbius & Sohn,** Hannover, liefern

**Karl Ohm,** Bismarckstr. 2, **H. Thonemann,** Hohestr. 18.

---

**Augustinus-Verein**

**zur Pflege der kath. Presse.**

**Gesucht** wird ein energischer, umsichtiger, in der Herstellung wie in der Anordnung des **Anzeigenwesens** etc. durchaus erfahrener zuverlässiger **Faktor** für ein täglich erscheinendes, grösseres Centrums-Blatt. — **Angebote** mit Angabe der **Wochenforderung** unter Beifügung der entsprechenden Freimarken zur Weiterbeförderung unt. Nr. 107 an den General-Sekretär **Jordan** in **Crefeld.**

Von langjährig geübtem **Centrums-Redakteur** im Rheinlande, mit besten Empfehlungen, **15000 Mark gesucht** zur selbständigen Uebernahme eines bestehenden, gut eingeführten **Blattes** nebst **Haus** u. neu eingerichteter **Druckerei.** Angebote nebst Freimarke unter **Nr. 108** erbeten an den General-Sekretär **Jordan** in **Crefeld.**

Ein **junger Akademiker** von guten Fähigkeiten und mit besten Zeugnissen **sucht Stellung und Ausbildung in der kath. Presse.** Angebote nebst Freimarke unter **Nr. 109** erbeten an den General-Sekr. **Jordan** in **Crefeld.**

---

Eine Partie

## Futter-Kartoffeln

ist billig abzugeben bei

**M. Conen, Burgplatz 12.**

---

**M. 26000** p. 15. Aug. d. J. und **M. 12000**

gleich gegen 1. Hypothek zu 4½% Zinsen, auch geteilt, spesenfrei zu haben. Off. unter A. B. 775 an die Expedition dieses Blattes. 248

---

Ein gut. **Acker- u. Karrenpferd zu kaufen gesucht.** Offerten nebst Alter und Preisangabe zu senden an **H. Bieger,** Lützenkirchen. [255

---

**Für eine sehr arme Familie** sucht die St. Max-Konferenz, wenn möglich eine alte große **Bettstelle** mit Einlage. Anzumelden bei **Klein,** Bergerstraße 26.

---

**Geräumige 1. Etage**

in feinem Hause an ruhige Familie sofort billig zu vermieten. 225 Schützenstraße 61.

---

**Kaiserstraße 6**

**Laden-Lokal**

mit auch ohne Wohnung zu vermieten. 80

---

**49 Bolkerstrasse 49.** 253

**Schuhgeschäft von Arnold Gehlen.**

Anfertigung sämtlicher **Schuhartikel,** besonders für leidende und krüppelhafte Füße. Sämtliche Sommerartikel in Lack, Chevron, Lasting und Segelleinen, werden jetzt zu bedeutend billigeren Preisen verkauft.

---

**Von der Reise zurück.**

**C. Wigge,**

**praktischer Tierarzt,**

**Haroldstrasse 7.** 219

---

**2. Etage,**

5 Räume, Küche, Mansarde 2c. in besserem ruhigen Hause an kinderlose Leute sofort zu vermieten.

250 Kurfürstenstraße 10.

---

**Wohnung gesucht**

von 3 Räumen in abgeschlossenem Hause im **östlichen** Stadtteil von kleiner Familie (3 Personen).

Offerten mit Preisangabe unter F. O. 768 an die Exped. erbeten.

---

Properes katholisches

**Mädchen**

für alle Hausarbeiten zum 15. Juli gesucht. 237

**Neubrückstraße 19.**

---

**Wilh. Berns,**

**28c Friedrichstrasse 28c,**

**Regen- u. Sonnenschirm-Fabrik.**



Nur eigene Fabrikate. Grosse Auswahl. Billige Preise. Reparieren und Ueberziehen billigst.

---

**Trauringe,**

**zu allen Preisen**

stets vorrätig bei

**Gottfried Bollig,**

Hofjuwelier, 932

**23 Mittelstrasse 23.**

---

**Braves kath. Mädchen**

für alle Hausarbeit per 1. August gesucht. **Kölnerstraße 76.**

---

**Wir geben kurze Ausschreibung.**

| | |
|---|---|
| Paris | 81,10 |
| Brüssel, Antwerpen | 81,10 |
| London | 20,40½ |
| Amsterdam | 168,90 |
| New-York | 4,19¾ |

Wir erlassen, soweit, Vorrat, 3½% Konsols à 102,70 3% Konsols à 91,20, zahl. dageg. für 3½% 102,25, für 3% 90,80. Alles spesenfrei.

---

**Gebrauchter**

**Flügel,** gut erhalten, steht wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. 42 Alleestraße 40.

---

**B. Simons & Cie.,** **Königs-Allee 17.**

**Düsseldorf,** den 5. Juli 1894.

**Provisionsfreie Kurse für Umsätze von M. 1000 u. darüber.**

| Wir zahlen für Vista stempelfrei. | |
|---|---|
| Paris, franz. Bankpl. u. Noten | 80,90 |
| Brüssel, belg. Bankpl. u. Noten | 80,90 |
| London u. engl. Noten | 20,36 |
| Amsterdam u. holl. Noten | 168,50 |
| Italien, (Mailand | 72,80 |
| Italien, (grosse Bankplätze | 72,60 |
| Schweiz | 80,75 |
| Napoleons | 16,18 |
| Sovereigns | 20,30 |

3½% und 4% Preuss. Centr.-Bodenkredit-Obligationen erlassen wir zum Berliner Kurse spesenfrei.

---

**G. Hettlage,**

**47 Klosterstr. 47,**

empfiehlt

**Herren-Anzüge**
M. 10, 12, 15, 20—45.

**Joppen, 1- u. 2reihig,**
M. 6, 8, 10, 12—20.

**Burschen-Anzüge**
M. 8, 10, 12, 15—25.

**Knaben-Anzüge**
neueste Façons, M. 2—15.

**Buckskin- u. Cheviot-Hosen** 295
M. 4, 5, 6, 8, 10—18.

---

Bauunternehmer eines kleinen Städtchens mit schönem Eigentum, 40 Jahre alt, sucht zwecks **Heirat** die Bekanntschaft eines einfach, häuslich erzogenen kath. Mädchens, cirka Mitte der Dreißer, mit etwas Vermögen. Vom Lande bevorzugt. Nur ernstgemeinte, nicht anonyme Offerten mit Angabe der Verhältnisse, wenn möglich mit Photographie beliebe man u. Z. 432 an die Anonc.-Exp. **D. Schürmann,** Bahnstr. 9 z. Weiterbeförderung einzusenden. Diskr. Ehrensache. Nichtkonvenierend. ret.

---

**Hinweis.**

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt eine besondere Beilage des Käse-Export-Geschäftes

**A. T. Mohr Nachfolger,**

**Norderf in Holstein**

bei, worauf hiermit hingewiesen wird.

**Expedition des Düsseldorfer Volksblattes.**